Gespräch Deß Himmlischen Bräutigams Mit der Seel.

Erstlich
Durch R. P. CASPAR von Fighera auß der Gesellschafft JESU in Spanischer Sprach hervor gegeben.

Nachmahls
Von anderen auß gemelter Gesellschafft in die Welsche und Lateinische Sprach übersetzet.

Nunmehro
Von einem anderen Ordens Geistlichen verteutschet.

In Verlegung Joh. Herman von Gelder Seel. Wittib und Erben.

Mit Bewilligung der Oberen.

Gedruckt zu München / bey Maria Magdalena Rauchin / Wittib 1701.

An den Leser.

R. P. Caspar von Fighera auß der Gesellschafft JESU ein grosser Lehrmaister deß beschaulichen Lebens/ vnd in Spanien ein Mann bekanter Heiligkeit/ liesse ein Büchlein außgehen vnter dem Titl: Geistlicher Begriff. Welches alle in dem geistlichen Weeg vorfallende Beschwerden erörtteret: vnd in drey Tractätlein abgetheilet ist. Deren erstes sendet vorauß einige Lehrstuck recht zu betten. Das andere haltet in sich etliche Betrachtungen auf die drey Weeg deß geistlichen Lebens/ nemlich der Reinigung/ Erleuchtung/ vnd Vereinigung mit Gott eingerichtet. Vnd damit seine geistliche Vorschläg/ die er verschidens einmischet/ desto leichter in die Ubung gebracht möchten werden/ hat er beygefügt daß dritte Tractätlein/ siben Gespräch zwischen Christum vnd seiner Braut in sich haltend/ auß

de-

denen ein wundersames Liecht herfür glantzet zu gründlicher Erkantnuß der verborgnen Geheimnussen / die sich zwischen Gott und der Seel zuweilen begeben/beynebens mit so ungemainen Lehrstucken erfüllet ist/daß wer selbige recht beobachtet/in Kürtze den höchsten Gipfl der Vollkom̃enheit erraichen wird. Dises Büchlein/welches Anfangs von obbenambstē Auctor zu viler grossen geistlichen Nutzen in Spanischer Sprach ist herfür kom̃en/hat ein anderer auß derselben Gesellschafft JESU in die welsche Sprach übersetzet. Nachmals ist es mit gleichen Fleiß eines auß vilberührter Gesellschafft Geistlichen in Latein gebracht worden / doch nit gäntzlich. Er wolte allein disen dritten Tractat in latein verfassen/als welcher etwas sonderbares und übermenschliches in sich zu halten scheinet/ auch denen / so ihn bißhero gelesen / grossen Nutzen geschaffet / und dahero dessen Ubersetzung in das Latein von vilen ist verlanget worden/damit dessen Frucht mehreren gemein wurde. Sonsten be-

kennet P. Caspar selbsten / er habe solchen Tractat nit als sein eygen / sonder eines anderen seinem Wercklein beygesetzt. Welchen wie hoch er selbsten ihne schätze / vnd von wem solcher seinem Beduncken nach seye beschriben worden / ist auß seinen gleich hernachgesetzten Worten klar abzunemmen / welche auch diser Ursachen beygesetzt werden / damit auß selbigen disem Tractätlein ein grössers Gewicht der Hochachtung zuwachse.

Ein-

Eingang.

In die hernachfolgende Gespräch P. Caspars von Fighera.

DAmit all vnd jede Ständ der Menschen/ wie hoch sie auch in dem Geist zugenommen / vnd mit was immer vortrefflichen Gnaden sie von GOtt begabet seynd/wissen/was auß disem Büchlein (er redet von seinem Geistlichen Begriff) zuerlehrnen seye; habe ich dise Gespräch zu End wollen beysetzen/ auß welchen/gleich als auß einem Spiegel erhellet / von was für einem Geist alle innerliche Bewegungen entstehen / nit weniger auch alle Fäller mögen erkant werden/ in die wir zufallen von Natur genaigt seynd/

damit wir sie von der Wurtzel herauß heben / vnd also GOtt angenemer werden. Ich kan zwar nit sagen / wie gern ich auch wolte / ob diser dritte Tractat von jemand einem gelehrt: vnd vollkomnen Mann seye beschriben worden / auß Begird dise hoche Geheimnussen / die er von dem himmlischen Lehrmaister selbsten erlehrnet / zum allgemeinen Nutzen an das Liecht zugeben / wie solches von anderen Lehrmeistern deß geistlichen Lebens zugeschehen pflegt: oder ob es vilmehr ein wahres Gespräch seye / welches zwischen Christo vnserem HErrn vnd einer seiner geistlichen Braut würcklich vorbey gangen / welche nachmahls auß Befelch ihrer Oberen dise Geheimbnuß schrifftlich verfasset / mit solcher Verhaltung ihres Namens / daß dessen einiges Zeichen nit zufinden ist. Es ist zwar nit ohne / daß ins gemein die Bücher ihre Hochachtung von ihren Auctorn ererben: diß aber verhaltet sich nit also mit disem gegenwärtigen himmlischen Tractätlein / zumahlen selbiges deß Ruhms eines Auctors weniger als alle Bücher / die zu disen vnseren

renZeiten an das Liecht kommen/ bedürfftig ist. Dann die einfältige Art zuschreiben/ die wichtige Ursachen vnd Antworten; die Aigenschafft der Wort/ die Zubereithung vnd inerište Begreiffung der Materi/ die Hochheit der Lehr/ die maisterliche Kunst in Unterweisung/ die Krafft deß Geists/ so da redet; die liebliche Weiß zuhandlen/ die Sänffte in Betrachtung; die Klarheit in Aufflesung der Zweifl; das Feur so den Leser entzündet; die Freyheit vnd Krafft/ so das Gemüth durchtringet; die Unterschaidung mit welcher alles vorgetragen wird; der Gewalt/ so alle eytle Forcht vertreibet; Endlich die Nöthigkeit deß gantzen Wercks/ geben klar: vnd kräfftige Zeugnuß/ daß (in Betrachtung die Menschliche Schwachheit von sich selbsten einer so fruchtbaren Geburt vnfähig) dise gantze Lehr nirgends anderst/ als von dem Himmel selbsten hergeflossen seye. An dise letztere Meinung/ solten sich (meinem Verlangen nach) alle halten/ die dises Wercklein mit gebührender Vernunfft vnd Ehrentbietigkeit werden ansehen. Solte

aber jemand beförchten / es möchte deßwegen der offentliche Druck dises Büchleins verhindert werden / der mag gleichwol die erste vnd sichere Meinung behaupten / vnd sich Heiliglich über disen demütigen Auctor ereyfferen welcher als ein gerechter Mann die süsse Frucht diser neuen Erfindung in seinen Leben genossen / vnd selbige nach seinem Todt der Nachwelt mit gleichem Frucht zugebrauchen hinderlassen. Biß hieher gemelter Auctor. Nun fangt an

Das I. Gespräch.

Von Vnterschid / zwischen den Geistlichen / vnd Sinnlichen Anmuthungen.

Braut.

MEin HErr vnd Himmlischer Bräutigam / es verlanget mich höchstens zuwissen / wie ich mich in Verlassenheit so wol als Tröstungen / welche sich nach Gstalt der Zeit in mir ereignen / zu verhalten

ten habe? dann es bringet mir gleiche Forcht / dich mit vnordentlicher Traurigkeit / oder eytler Frölichkeit zubelaydigen.

Bräutigam.

Wann du dise Forcht allzeit hättest / vnd derselben niemahls vergestest wurdest du weder in Frölichkeit noch Traurigkeit die Maß jemahl überschreitten / sonder so wol in diser als jener dich der rechten Mässigkeit gebrauchen / vnd also weder in der Noth vnd Verlassenheit zu sehr entrüstet / weder in Glück vnd Gunst / so dir begegnet in allzu grosse Frölichkeit außgelassen auff dem Mitl-Weeg sicher hereingehen. Dañ ich ja nothwendig ab solchen Ubertrettungen ein Mißfallen trage.

Braut.

Wie solte ich aber das verstehen O HErr? daß du sagest / ich solte der Freud ein Maaß vnd Zihl setzen / da du mir doch befilchest / dich ohne Maaß vnd Zihl zu lieben? es ist dir ja vnverborgen / daß die Lieb vnd Freud gleiche Maaß haben? Vnd wie befilchest du mir auch dies Traurigkeit zu

mässigen / da doch der Schmertzen über die Sünd vnd Belaydigung deiner Göttlichen Majestätt/ ohne Maaß seyn solte?

Bräutigam.

Dise Frag zubeantworten / wisse mein geliebte Braut/ es gibt ein geistliche Freud/ Begird / vnd Lieb / welche gegründet ist auff der eintzigen Ubung vnd Wurtzl der Göttlichen Erkañtnuß/ von diser Gattung der Freud vnd Liebe must du nit verstehn die Mässigkeit/ die ich dich hie lehre / dann so du diß recht betrachtest/ so muß dise Maaß seyn / zumahlen dise Tugenden den Verstand noch mehr schärffen vnd erleuchten / der Verstand aber denen Tugenden eine Krafft vnnd Würckung erthailet/ also daß sie zugleich zu einer solchen Vollkommenheit erwachsen / daß die Seel dem Verstand nach in einen Cherubin verändert wird / in dem Willen vnd Anmuthung aber durch die Lieb vnd Freud gleich als ein Seraphin erbrinnet. Eben also befindet sich auch ein geistlicher Haß vnnd Traurigkeit / welche gleichfahls auß einer andern Ubung deß Verstands entspringen/

nemblich auß Erkantnuß deß Gräuls der wider mich begangnen Sünd; aber auch dise Traurigkeit will ich allhie nit verstanden haben / wann ich sage man soll die Schwermütigkeit mässigen; dann auch dise den Verstand befürderet / da sie in ihme ein Abscheuhen der Sünd erwöcket: auß welcher Vollkommenheit deß Verstands / auch hinwider die Traurigkeit vollkommner wird / auff eben solche Weiß / wie ich dir zuvor von der Lieb erkläret hab.

Nichts desto weniger befindet sich noch ein andere Gattung der empfindlichen Lieb / Freud vnd Begird / welche von GOtt der Sinnligkeit eingegossen wird / nemblich der jenigen Freud Lieb vnd Begird / welche in dem Willen bestehet / allermassen in meiner Verklärung sich begeben / da ich die Freud vnd Glory meiner Seelen / auch meinen Leib habe geniessen lassen. Vnd dise Freud / vnd Liebe erweiteren das Hertz / erheitern das Angesicht / vnd bringen häuffige Zäher voll deß süssisten Fridens herfür. Dise Freud sprich ich must du mässigen / als welche von jener geistlichen gantz enter-

fernet / vnd zuweilen derselben also feind vnd widerlich ist / daß wann die sinnliche Einbildungen sich also sehr darein vertieffen / der Verstand verfinsteret / der Willen verblendet / die Seel gleichsamb fleischlich / vnd denen vnvernünfftigen Thieren gleich wird / indeme ein solcher Mensch / ohne alle Behutsambkeit / jetzt in ein vngereimbtes Gelächter hervor brichet / bald allerhand eytle / vnnutze / vnnd abscheuhliche Wort außgiesset / welche daß vnverständige Volck für hoh vnd vernünfftig haltet / da sie doch eine lautere Torrheit seynd.

Gleicher Gestalt befindet sich auch eine andere Gattung der Traurigkeit / Flucht / vnd Haß / so der Sinn- oder Empfindlichkeit vnterworffen ist / vnd gleichfahls von GOtt dem vnteren Menschen eingetrucket wird / welche das Hertz beängstiget / auch zu häuffigen Zähern vnd Seufftzeren beweget. Vnd dise Traurigkeit / Flucht / vnnd empfindlichen Haaß / will ich daß du mässigest / zumahlen dise Anmuthungen / der geistlichen Traurigkeit eben so widerlich seynd / als die sinnliche oder empfindliche Lieb / weil

dise

dise / wann sie die Maaß überschreitten / dieselbige dermassen bestreitten / daß sie den Verstand verfinsteren / vnd den Willen nit weniger als die vnordenliche Frölichkeit gefangen nemmen. Worauß dann entstehet / daß vil sich selbsten in den Abgrund der Verzweiflung stürtzen / vnd ihnen selbst gleich wie der verrätherische Judas das Leben benemmen / daß also dise Begird / Freud vnd sinnliche Lieb / wie auch die ihnen entgegen gesetzte gleichfahls sinnlich: oder empfindliche Flucht / Traurigkeit vnd Haaß / wann sie mit Mässigkeit gebrauchet werden / gut: ohne gezimmende Mässigkeit aber höchst schädlich seynd.

Braut.

O JESU mein allerliebster Bräutigam / was grosse Freud geniesset mein Seel / da sie dise Warheiten auß deinem Göttlichen Mund vernimmet; ferners bitte ich dich / du wollest mir erklären / wie ich mich zuverhaltē habe / wann solche Frölichkeit / nit auß deiner Lieb / vnd solche Traurigkeit / nit wegen deiner Belaydigung / sonder anderwerts herrühret?

Bräu-

Bräutigam.

Du gibest dein Schwachheit deß Geists genugsam an Tag/ dieweil du dir förchtest. Wann ich dir dann gesagt hab/ man müsse die Frölichkeit vnd den Schmertzen auch alsdann mässigen/ wann selbige Neigungen auß einem billichen Grund herrühren/ wie vil mehr soll man sie dann mässigen/ wo kein Ursach einiger Frölichkeit oder Traurens vorhanden ist.

Braut.

Jetzt verstehe ich alles gäntzlich/ aber solches zu vollziehen/ übersteiget meine Kräfften.

Bräutigam.

Warumben betrübest dich dann/ wann du sihest daß es deine Kräfften übertriffet? mache auß der Noth ein Tugend. Dann ich gibe zuweilen dem Satan Gewalt/ doch mit gewisser Zeit vnd Maaß/ meine Gesponsen wie den frommen Job/ zu versuchen/ vnd zu probieren/ damit sie solcher Gestalt sich erkennen/ vnd demütigen lehrnen/ auch sich in der Gedult üben/ welches nach Außspruch meines Apostels/ ein

Toch-

Tochter der Liebe ist. So waist du auch / daß ich Zeit meiner Wanderschafft auff diser Welt / gelehret hab / daß kein grössere Lieb seye / als für den Nechsten leyden / vnnd (da es die Noth erheischet) sein Seel für ihne dargeben / gleich wie ich die Meinige dargegeben hab. Dann in Glück vnnd Freuden einem Freund anhangen / ist ein schlechte Kunst; aber den Kelch der Bitterkeit ihme helffen trincken / vnd sich der so inner- als äusserlichen Trangsaalen seines Freunds / alleinig auß Lieb gegen ihme / thailhafftig machen / daß können wenig / vnd auß disen wenigen / soltest auch du seyn. Seelig die jenige / welche vmb meiner Lieb willen / nach Trangsaalen vnd Versuchungen hungeret vnd dürstet! dann ich will sie mit diser Speiß ihrem Verlangen nach ersättigen / worvon mein Apostl öffters meldet / daß dises kein Speiß seye der Schwachen in Tugenden / sonder allein den Starcken oder Vollkomnen auffgetragen werde. Das Kind erwachsete (meldet die heilige Schriffe von dem Isaac redent) vnd wurde von der Milch entwöh-

net; vnd Abraham machte an selbigem Tag ein grosse Mahlzeit. Also pfleg ich auch den Erwachsnen die Milch deß Trosts zuentziehen/vnd an dessen Statt/die harte Speiß der Trangsaalen vnd Betrübnussen darzuraichen: vnd dises ist in meinem himmlischen Saal ein Hochzeitlicher Ehrntag/allwo weder Trauren noch Wainen/wie du dir einbildest/ Platz findet. In der him̃lischen Offenbarung findest du mich vmb die Brust mit einer guldinen Gürtl vmbgeben/ welche Art zu vmbgürten dir etwas wunderlichs vorkommet/ indem nit die Lenden sonder die Brust/nit mit einer eisenen/sonder guldenen Gürtl vmbgürtet ist? Vermercke doch endlichen mein Lieb/mit der ich dich vmbfange/welche hauptsächlich nichts anders ist/ als mein hertzliche Begird/ dich in den Creutz-Tugenden wachsen zusehen: dann diß ist eben die Ursach/warumben ich meine Brust also einschräncke/ worauß sonsten die Milch meiner Tröstungen in dich flüsset. Gleichwol trage ich deßwegen kein Abscheuhen ob dir/ wie du dir zuweilen einbildest/ wann ich

dir

dir die süsse Tröstungen entziehe; dann die ich liebe / pflege ich in schwären Creutz vnd Trübsalen zu üben. Wann das Leyden der Betrübnussen vnd Trangsalen / die du öffters auß deinen Versuchungen empfindest / wann / sprich ich / dieselbige leyden / eben so vil wäre / als denen Versuchungen einwilligen: wann die erste Vermörckung der Versuchung / zugleich ein Lieb derselben wäre: wann der Schmertzen / so darauß entspringet / dir an statt der Belustigung wäre: so hättest du freylich Ursach zu förchten / daß ich von dir beleydiget / vnd deßwegen dein Hertz zum Abgrund aller Betrübnuß vnd Bitterkeit worden seye.

Nun aber verhaltet sich solches bey dir nit also / vnd ist dise Peyn / so du leydest so weit von der Schuld / als Himmel vnd Erden von einander entfernet seynd / zumahlen dise eine grosse Belohnung zugewarten hat / wann sie nemblich mit Gedult vnd Demuth übertragen wird; vnd gleich wie mir die Schuld mißfällig / als ist mir die Peyn über alle massen angenemb. Hierauß sihest du / wie vergeblich du dich in dem be-

trü-

trübest / was mir so angenemb vnd erfreulich ist. Gedencke / daß die jenige eben so wol Engel gewest / welche an der Jacobs-Laiter abwerts: als die jenige welche daran hinauff gestigen. Etwas dergleichen begibt sich mit meinen Gesponsen / welche ich jetzt durch die Trübsalen vndertrucke / jetzt mit meiner Gnad erhöhe; bald mit meiner Abwesenheit entriste / bald mit meiner Gegenwart erfreue. Vermainest du wol / es solle jmmerdar Hochzeit seyn? Nein / dises kan in gegenwärtigem Leben / welches der Buß gewidmet ist / nit seyn / sonder allein in dem andern / welches eygentlich das Leben der ewig beständigen Glory vnd Freuden ist. Solte es dich dann vernünfftig gedunckẽ / das Elend in das Vatterland / vnd den Kercker in einen Lust-Garten zu verkehren? gewißlich nit. Noch soltest du verlangen über meinen Apostel zu seyn / dem / damit er sich meiner Gnad nit überneme / ich den Stachel deß Fleisch zu empfinden geben / vnd den Engel deß Sathans an sein Seyten gestellet habe / welcher ihne jmmerdar quällete / vnd dermassen beängstigte / daß

daß er mit öffters widerholtem Gebett/ dises Cörpers deß Todts entbunden zu werden verlangte: vnd ich habe ihne doch nit erhöret/ dieweilen die Tugend der Gedult/ Demut/ vnd der Lieb/ durch das Feur der Trangsalen vnd Betrübnussen/ gleich wie das Gold muß bewehrt werden. Sage auch nit/ es seye gar vngewiß/ ob dises sich in der Warheit also bey dir befinde/ sonder vilmehr besorgest/ du fangest solcher Gestalten schon allbereit an/ die höllische Peyn/ so dir beraitet ist/ zu empfinden. Weit von dir seye diser Gedancken/ mein Braut/ bey meiner Güte vnd Barmhertzigkeit/ ist kein tödtliche Sünden-Mackel in dir. Waist du wem dise Forcht gebühret? nemblich den jenigen Seelen/ welche neben deme/ daß sie mit solchen Aengsten gequälet werden/ noch darüber mit schwerer Sünd beladen seyn. Widersetze auch nit/ es könne villeicht seyn/ daß du eben in einem solchen Stand dich befindest: keines Weegs: zumahlen ich denen/ die da thun/ was sie jmmer künnen/ mein Gnad nit verwaigere. Nun hast du schon vilmahls/ was dir nur

mög-

möglich ware / gethan. Da du deine Sünden bedacht / selbige bereuet / vnd die heilige Sacrament darüber empfangen hast. Endlich disen Puncten zubeschliessen / sage ich / wann dise bißhero beygebrachte Warheiten bey dir so vil nit vermögen / daß du dich der Trangsalen vnd Betrübnussen vnwürdig schätzest / so ist es ein klares Zeichen / daß du voll der Empfindlichkeit vnd aignen Lieb seyest / worvon du verblendet / das Liecht diser Warheiten nit ansehen / noch die vilgemeldte Trangsalen verlangen oder lieben magst. Dahero folge meinem Rath / vnd nimme dir kräfftiglich für / hinfüran das bittere für süß / vnd das süsse für bitter zu halten / vnd du wirst erfahren / was grosser Frid vnd Ruhe hierauß in dir entspringen werde. Verhoffe beynebens das Liecht / wann du in Finsternuß sitzest / vnd beförchte die Finsternuß / da du deß Liechts geniessest / dann du erfahrest daselbsten / daß dir wie meinem Diener Job geschehe. Und auff solche Weiß pflege ich mit meinem geliebsten Gesponsen zuverfahren / denen ich mich bald zu sehen gibe / bald aber wider-

umben

umben vor ihnen verbirge / damit sie durch die erste Weiß in der Demuth gegründet: durch die andere aber in meiner heiligen Lieb entzündet werden / welche zwey ich meistens an ihnen verlange / wie du selbsten solches wirst erfahren haben / wann du dich dessen erjnneren wilst.

Das II. Gespräch.

Obberührte Matery wird etwas weitläuffigers außgelegt / und etliche Kennzeichen beygebracht / die Geistliche Anmuthungen von denen sinnlichen zu unterschaiden.

Braut.

JCh verlange sehr O HErr / du wollest alles obberührtes in einen kurtzen Begriff / und mit wenig Worten verfassen / damit ich es bösser verstehn / und desto leichter in meiner Gedächtnuß / die zimblich schwach ist / behalten möge.

Bräutigamb.

Alles was bißhero gesagt worden / bestehet

het in vier Worten. Nemblichen in Geistlichen / vnd Sinnlichen Trost vnd Süssigkeit; dise seynd der Kinder / jene aber der Erwachßnen Speiß / welche ich dir in deinem Gebett vnd Geistlichen Ubungen vilfältig zu verkosten gibe. Obwolen dise vier Stuck schon oben zu Genügen erkläret worden / so muß ich doch / damit du selbe gründlich durchtringest / dich eines Fählers / den du zu fliehen hast / ermahnen / in welchen der gemeine Pövel vnnd vngelehrte Leuth zu fallen pflegen / ja wol auch zuweilen vil vortreffliche Männer vnd Liebhaber der Weißheit strauchlen / indeme sie die Geistliche vnd Sinnliche Süssigkeit vermischen vnd gleich halten; oder / wann sie nit gar so weit von der Warheit abweichen / doch sich selbsten öffters betriegen / indem sie das Sinnliche für Geistlich halten. Dahero dann entstehet Erstlich / wann sie solche Empfindlichkeit nit mässigen / in allerhand vngereimbte vnd vnformbliche Gebärden außbrechen / zu denen der böse Feind ihr Phantasey mit allem Gewalt antreibet. Zum andern: daß sie ihnen selbsten eine betrügliche

trügliche Regl vnd Maaß setzen/nach welcher sie die Güte oder Boßheit ihrer Wercken abmessen. Dann du soltest wissen/daß nach der wahren sittlichen Lehr-Kunst die Güte oder Boßheit eines jedwederen Wercks hauptsächlich in dem Willen bestehe/ vnd damit man erkennen möge / ob solcher Will gut oder böß seye / muß man vor allem das Zihl vnd End wol in Obacht nemmen. Welches Zihl nichts anders ist / als daß jenige / in welchem der Will sich endlich auffhaltet vnd ruhet: dise Ruhe aber benambse ich ein geistliche Freud vnd Süssigkeit / mittels dero vnsere gute Werck von den bösen vnterschaiden werden/solcher Gestalt/ daß wann solche Freud vnd Süssigkeit verspühret wird in einer guten Sach/ so ist eben darumb das Werck auch gut: beschicht dann solches in einer bösen Sach / so ist gleichfahls auch das Werck böß. Deßhalben dann hab ich dir disen geistlichen Geschmack deß Willens zur Regl vnd Richtschnur der Güte oder Boßheit deiner Wercken gegeben / nit aber den empfindlichen Geschmack deiner Sinn: vnd Sinnlich-

lichkeiten/wie solches die Anfangende ihnen einbilden / welche den empfindlichen Geschmack vnd Süssigkeit / für die Regl ihrer Wercken setzen / vnd nur die jenige Werck für sehr gut vnd kostbar halten / in denen sie solchen Geschmack empfinden: die jenige aber für vnnutz achten / die ohne denselben geschehen; also zwar daß sie das Gebett/ welches das Hertz nit zur Freud beweget: Item den Gehorsam/ Casteyung/ Beicht/Communion / vnd was immer für gute Werck sie ohne solche empfindliche Freud verrichten/ alles für nichts vnd verlohrē halten. Aber die Sach verhaltet sich nit also: dann mit nichten ist der empfindliche/ sonder allein der geistliche Geschmack die wahre Regl aller Wercken / welche ohne Unterlaß vor Augen zuhalten/damit du nit in Irrthumb fallest; achte auch nit die vilfältige Seufftzer vnd Bewegungen deß Hertzens / noch das Lachen/ so von solcher Freud herrühret/dann alles dises ist nur ein empfindlicher Geschmack/ welchen die Unverständige für eine geistliche Süssigkeit halten. Es ist zwar nit ohne / daß diser

em-

empfindliche Geschmack/ wann er mässig/ dem Geistlichen sehr befürderlich seye/ und thun die jenige übl daran die solchen von allen ihren Wercken gäntzlich wollen auß-schliessen mit vermelden / es hange die Hauptsach keines Weegs daran. Mit disen Warheiten befestiget/ halte allzeit den Zaum der Beschaidenheit / und Weißheit in der Hand / und geniesse hierauß den Frucht/ als sich gezimmet.

Braut.

Alles ist sehr gut und wolbestelt/ und gibet meinem Verstand ein grosses Liecht: auch / da ich dich mein HErr/ von disem wol liebens-würdig /sicher/und vortreffli-chen Geschmack und Ruhe deß Willens re-den höre : fallet mir bey jene sonderbare Gnad / die du mir unverdienter und nit ge-nugsamb erkenenter in meinem Gebett er-thailet hast. Dann ich erinnere mich / daß gemeiniglich mein Gebett/ in diser Ruhe und Freud deß Willens/ welche schnurge-rat auff dich alleinig zihlet/ ohne Getöß an-derer Gedancken sich auffhalte/ welche mich zuweilen mehr zersträhen als verhilfflich

seynd: dann ich schöpffe auß deinem heiligen Glauben von dir mein Bräutigam vil höchere Gedancken/ als alle menschliche Vernunfft/ ja die Engel selbsten sambt allen himmlischen vnd jrrdischen Creaturen mir könten eingeben.

Bräutigam.

Daß hab ich zuvor wol gewüst/ daß ich dich immer auff disen Weeg der Versamblung/ Ruhe/ vnd Geschmacks führete/ ohne daß du solches verdient hättest/ damit du auch deßwegen dise Gutthat desto höcher achten soltest. Es ware mir auch ein Freud dich also betrübt zusehen/ in dem du zweifletest/ ob nit die gantze Zeit verlohren gienge/ in welchen du sonsten gewohnet warest/ vnd von anderen frommen Sellen zugeschehen hörtest/ dem mündlichen Gebett/ vnd Betrachtungen/ nit mehrers abwarten kontest. Mercke aber/ daß du dich hinfüran dessen nit mehr betrüben/ wessen du dich vilmehr erfreuen soltest. Dann die Weiß zu betten so da beschichet in der Versamblung vnd Ruhe/ ist ohne Vergleich vil grösser/ als das mündliche Gebett

bett so mit Worten geschichet / weil dise nur das Mittel ist / zu jener zugelangen. Dises ist der Schlaff / vnd die Ruhe / welche ich in meinen Braütten / dieselbigen geniessen / mit solchem Eyffer verthädige / daß ich die Töchter Jerusalem (welche seynd das mündliche Gebett vnd Gespräch) bey den Geissen vnd Hirschen der Felder beschwäre / daß sie mein Geliebste nit auffwecken noch munter machen / biß sie selbsten will. Es mag auch dise Ruhe vnnd Freud nirgends reichlicher genossen / vnd sicherer als in der Einsambkeit verwahret werden: Uber dises / wann du dich bedachtsam erinnerest / wirst du finden / daß ich dir noch ein andere besonders hoche Gnad erthailet habe / in deme ich dir nemblich die stäts anhaltendte Begird vnd Liebsnaigung zu den Geschöpffen benommen / vnd deroselben Gemeinschafft (ob sie schon gut vnnd heilig) zufliehen gelehret. Damit du in dir allein versamblet mit mir allein in der Einsambkeit wohnen soltest: gewißlich bist du niemahls besser vergsellschafftet / als wann du allein bey mir bist. Wende derohalben

sorgfältigen Fleiß an / daß nit von dir gesagt werde/du habest dein Glück nit erkennet/ biß du es verlohren. Du wirst aber vnmittelbar dise Weiß zu betten/vnd die Begird zur Einsambkeit verliehren / wann du nit die gebührende Hochachtung darvon haben wirst/ selbige allen anderen Ubungen/ zu denen der Gehorsam dich nit verbündet/ vorzuziehen.

Braut.

Mein allerliebster Bräutigam/ ich erzittere über alle massen ob diser deiner so ernstlichen Betrohung. dahero werde ich mich möglichisten befleissen/ dise zwey Stuck/ hinfüro höcher zuschätzen als bißhero geschehen / damit ich also gantz dein/vnd du gantz mein seyest. Weil du mich dann also neth vnterwisen hast; welches da seye die Speiß der kleinen/ vnd welche der erwachsenẽ/bitte ich / du wollest mir dise Lehr noch deutlicher erklären/damit ich auch endlich einstens anfange in meinen Wercken mehr zuerstärcken/ vnd zuerwachsen.

Bräutigam.

Ehr seye meinem himmlischen Vatter/ der

der dir dise Begirden eingibet / derselbe wolle solches selbsten in dir erfüllen vnd erhalten/biß er dir vermittels diser/ sein Glory vnd ewige Freud ertheile. Wisse dann mein Braut/ daß die Speiß der kleinen seyen die empfindliche Tröstungen/ Geschmack oder Süssigkeit/ welche ich denen Seelen / da sie jetzt anfangen mit mir zu handlen/ in dem Eingang ihrer Bekehrung zu ertheilen pflege / welche ich auch zuweilen ihnē zulasse/ wañ sie schon in einer Todtsünd seynd/ vnd auch mich nit über alles lieben. Es werden auch vnder disen Namen der Kinder-Speiß oder Milch verstanden / die Offenbahrungen / Erscheinungen / Gemüths-Entzuckungen / Underschaidung oder Erkandtnuß der Geister/ auch alle Gaben deß Verstands / so da gantz vnverdiente Gnaden genennt werden/ vnd öffters neben der Todsünd bestehen/ deren mein Apostel zu den Corintheren ein langes Register verzeichnet/ vnd sich derselben / da er noch ein Kind vnd Neuling ware/ in seiner Bekehrung rühmete. Sprechend/ daß er allerley Sprachen geredet

als ein Kind / daß er den Geist der Weis-
sagung gehabt als ein Kind/daß er Erschei-
nungen / Offenbahrungen / vnd Entzu-
ckungen gelitten als ein Kind / vnd solche
so offt vnd vil / daß er Zeit seiner Bekeh-
rung / drey gantze Täg dise Milch getrun-
cken / seytemahlen er biß in den dritten
Himmel entzucket worden. Dahero wäre
es vonnöthen / ihme solche zu entziehen/da-
mit sie ihme nit höchst-schädlich wäre / vnd
an dessen statt ihme ein andere bittere
Speiß zuraichen / nemblich den Engel deß
Sathans / welcher ihne dermassen beäng-
stigte / daß er wie ein neu entwehntes Kind
mit vilen Zäheren die Brüst meiner Trö-
stungen verlangte : vnd ich raichte ihme sel-
bige nit/damit ihme der Uberfluß der Milch
nit schadete : vnd er in den Hochmuth deß
Geists fiele / vnd darin zugrund gienge /
dann solche Gefahr haben dise süsse Kin-
der-Speisen an sich / daß sie nemblich die
Seelen gar zu zart vnd übermüthig ma-
chen. Nachdem aber die Zeit herbey kom-
men / da er schon in den Tugenden etwas
erstärcket ; vnd die härtere Speiß der star-
cken /

cken (so da nichts anders ist als leyden wie ich meinem Diener Ananias erkläret) zu verdäuen tauglich wäre / hat er alsobald die Kinder-Speiß gäntzlich verlassen / und begirig nach den Speisen der starcken gegriffen / welche er in eben derselben Epistel zu den Corintheren erzehlet / nemblich die Lieb / Gedult / allerhand Trübsalen / Casteyung / und fürnemblich das Creutz / in welchem er sich jederzeit so hoch rühmet: welche Tugenden solche starcke und kräfftige Speisen seynd / die kein Todtsünd neben sich gedulden / gleich wie andere Kinder-Speisen zulassen. Nun hast du zu Genügen verstanden / welches die rechte Tröstungen / die du erwöhlen: die Speisen seynd / nach denen du trachten sollest. Disen fiege ich noch eines bey / so vil nutzlicher als das vorige / nemblich wilst du sicher herein gehen / so laß mich walten / wie ich will; dann ich dir alle Stund vñ Augenblick solche Speisen / die dir am anständigisten seynd / zubereite / wann du sie anderst mit Demuth und gäntzlicher Auffgebung deiner selbsten genjessen wilst.

Das III. Gespräch.

Darinn erkläret wird / was das Gebett der Ruhe seye / sambt seinen Nämen vnd Eygenschafften.

Braut.

MEin allersüssister JEsu vnd geliebster Bräutigamb / wie sehr hast du mich getröstet / da du klar erwisen / daß die Güte vnd Boßheit meiner Wercken / durch den geistlichen Geschmack / vnd nit durch den sinnlichen oder empfindlichen müsse vnderschaiden werden! So will ich es dann inskünfftig im wenigisten achten / mit was immer für Gedancken vnnd schädlichen Versuchungen ich angefochten werde / wann ich nit einen geistlichen vnd freywilligen Geschmack darinnen finde vnd erkenne: hingegen wann ich mit guten vnd heiligen Gedancken mich vmbgeben befinden / vnd ein Frid vnd Ruhe auß selbigen verspühren werde / will ich mich höchlich erfreuen; dann die Frölichkeit ist ein Zeichen

der

der Gnad / mit der du mich ehrest. Ich sage nit die Sinnliche / sonder die Geistliche Frölichkeit / weil du mir dise vnnd nit jene zur Richtschnur der Güte vnd Boßheit meiner Wercken gegeben. Beynebens hat mir einen grossen Trost gebracht die klare Erkandtnuß der Speiß der Schwachen / vnd deren in den Tugenden schon erstarckten / welches ich außführlicher zuverstehen verlangte. Uber alles aber tröstet mein Seel / wann ich erwege die sonderbare Gnad / die du mir ohne alle meine vorgehende Verdienst ertheilet hast / daß du mir dise Weiß zu betten gelehret / welche sondern Zweiffels ein geistliche Freud vnd Ruhe in dir / vnd das endliche Zihl aller anderen Ubungen / Gespräch vnd Betrachtungen ist; welches aber als höchst-nothwendig / vnd von dir in vorigen Gespräch nur obenhin berühret / ich etwas außführlichers zuvernemmen verlange.

Bräutigamb.

Es erscheinet klar mein Braut / daß du von meinem Geist regieret werdest / weil du das jenige von mir erforschest / was ich

so

so hoch verlangte. Was das erste dann betriffet / so wisse daß das Zihl und End der Beschaulichkeit vornemblich in dem bestehe / daß mein Gottheit (so vil es doch ohne Verletzung deß Glaubens geschehen kan) meine Vollkommenheiten / mein Wesenheit / Allmacht / Güte und Schönheit / mit reinen Gemüts-Augen / mit liebreicher Ruhe unnd gäntzlicher Vereinigung mit mir in süssister Liebe als du vilmahl zuthun pflegest / betrachtet werden. Welche Lieb / je mehr sie brinnet / je mehr verdient sie so wol in disem Leben / als daselbst im Himmel mit mir vereiniget zu werden: dann die Gnad und Glory wird nach der Maaß der Lieb und Vereinigung mitgetheilet.

Braut.

Jch verstehe gar gut / in wem nemblich die Beschaulichkeit bestehe. Jetzt aber verlange ich zuwissen die Weiß und Manier / wordurch die Seel zu solcher hohen Ubung gelangen möge.

Bräutigamb.

Du verlangest von mir / was du täglich

in dir erfahrest. So mörcke nun. Alsdann wird die Seel zur Beschaulichkeit zugelassen / wann sie aller Dingen gäntzlich vergessen ohne sondere Bemühung deß Verstands / eintzig vnd allein in der Betrachtung meiner Weesenheit / Güttigkeit / Schönheit / etc. mit vnaußsprechlicher Süssigkeit / Freud / vnd Ruhe mich vmbfangend / vertieffet ist. Dise Vergessenheit pflegen meine Diener ins gemein eine Gemüths-Versamblung zubenambsen weilen nemblich die Seel oder das Gemüth alle ihre Gedancken vnd Begirden / von verschidlichen Versträhungen abfordert / vnd zu mir allein / in höchster Würckung der Lieb / Begird / vnd Ruhe versamblet. Ferners wird dise Vergessenheit / genannt ein geistliches Stillschweigen. Dann die Sprach der Seelen ist nichts anders / als ein Betrachtung diser oder jener Sach. Wann dann dein Seel / mit beyseits-Legung aller anderer Sachen vnd Gedancken / an mich allein gedencket / vnd mir allein Gehör gibet / alsdann ruhet sie in der Stille. Man sagt auch von diser Vergessenheit / daß sie

an keine andere (verstehe erschaffne) Sach gedencke/ ausser an mich allein/ der ich bin der Erschaffer/ das Absehen/ vnd Zweck/ so den Verstand vnd Willen in ein seelige Vergnügenheit setzet: nit zwar als wann der Verstand sonsten nichts verstunde/ sonder weil er mich durch ainfältige Betrachtung erkennend/ über alles liebet. muß also die Erkantnuß meiner vnendlichen Güttе allzeit vor deiner Lieb hergehen. Dises dann ist das Gebett der Ruhe / der Versamblung / vnd deß Stillschweigens/ dessen du dermahlen geniessest/ vnd ferners (wo du nit vndanckbar / hinlässig / vnnd hochmüthig seyn wirst) vnauffhörlich in alle Ewigkeit geniessen wirst / weil du versichert/ daß auch dein Lieb nimmermehr abnemmen wird. Disen Theil hat Maria / ein Spiegel der Betrachtenden/ erwöhlet/ welcher in Ewigkeit von ihr nit wird genommen werden. Verwahre du auch selbigen mit allem Fleiß: dann du solst wissen/ daß ich dise Art zubetten / nit leichtlich jedem erthaile/ also Adelich Lieblich/ Göttlich ist sie/ vnd leichtlich zu üben: dann es

brauche

braucht da kein Gespräch noch Würckung deß Verstands/ welche einen fast abmattet/ sonder es mag sich die Seel ein lange Zeit sonder aller Beschwärnuß mit grosser Ringfärtigkeit darinnen auffhalten / vnd dises noch vil mehr/ wann du dich in solcher Weiß zubetten gegen meiner Menschheit übest/ vnd lehrnest auß meiner Demuth vnd Kindheit/ auch demütig vnd klein zu-seyn in deinen Augen: Dann solchen hab ich versprochen das Reich der Himmlen/ dessen du ewig mit mir geniessen sollest / Amen.

Das IV. Gespräch.

Von den Dörnern so den Frucht deß Gebetts untertrucken / auch was denselben wachsen machet.

Bräutigamb.

DU weist / daß ich dich mehr als meine Augen / ja als mein Leben selbst liebe : Weil ich solches für dich dargeben. Du beschauest mich ohne Vnterlaß mit frö-

frölich- vnd liebreichen Anblick an / vnd dises auß Ursach / weil dein Seel durch mein Gnad rein vnd wenigistens dem Verlangen nach gantz auffrichtig ist. Disem hab ich in meinem Evangelio zugesagt / daß sie mich sehen / Vnd in die Schlaffkammer meiner ewigen Hochzeit werden eingehen / dahin nichts vnreines / nichts bemackletes gelangen mag. Wegen diser vnbeschreiblichen Lieb / die ich deines Fortgangs halber habe / damit du in der Ubung deß Gebetts / der Versamblung vnd Ruhe / die ich dir auß meiner Güte ertheile / ferners wachsen vnd zunemmen mögest / wil ich dich jetzt etlicher Dörneren: welche die Versamblung vnd Ruhe zuverhindern pflegen / ernstlich wahrnen vnd ermahnen.

Der erste Dorn.

Bräutigam.

VErstehest du dann noch nicht daß die überflüssige Sorgen Dörner seynd / welche in deiner Seel den Saamen der himmlischen vnd seeligen Ruhe vnd deß versambleten Gebetts erstöcken. Solte

es auch wol möglich seyn / daß du noch nit fassest / daß dise deine Sorgen durch meine Güte nicht wegen zeitlicher Güter / Kinder / Fleisch vnd Blut / wie bey denen Welt-Kindern beschihet / herrühren / sondern sie sollen seyn from / heilig / rein / vnd von der Lieb angeflammet. Solte es endlich seyn können / daß du noch nicht vermerckest / daß dise Sorg vnd Begierd in dir sinnlich / mangelhafft vnd schädlich seye? weil selbige so gar vnmässig ist. Erkennest du die Wölff nicht in denen Schaaffs-Kleydern / so besiehe ihre Fußstapffen / das ist ihr Neigung- vnd Würckungen / die sie in dir hinterlassen / vnd auß disen wirst du sie erkennen. Erwöge wie dir dise Sorg alle Gemüths-Versamblung / Ruhe / vnd Frieden entziehet / so weit vortrefflicher als alle andere Güter ist / vnd auff meinen Befelch in meiner Geburths-Nacht durch himmlisches Gesang mit disen Worten ist angekündet worden: Fried seye den Menschen auff Erden / die eines guten Willens seynd. Disen hab ich auch meinen Jüngern am letzten Abendmahl / zum Pfand / vnd Ge-

dächtnuß meiner widerholter hinterlassen: meinen Frieden gib ich euch / meinen Friden hinterlasse ich euch. Sihest du nicht wie dise Sorgen dir alles kindliches Vertrauen gegen deine Beicht-Vätter benemmen / vnd dich ihrem Rath vnd Ermahnungen gantz widersessig machen / gleich wie du dich nun gegen ihnen verhaltest / also bist du auch gegen mir beschaffen / dann von den Beichtvättern soltest du dise meine Wort verstehn / wer euch verachtet / der verachtet mich. derohalben saume dich nicht vnd erwege wol dise Sorgen vnd Vnruhe / so wirst du finden / daß dero kein andere Vrsach seye / als der Mangel der Demut: oder die Hoffart vnd eygne Lieb / die noch zur Stund / alle Sachen nur nach ihrer Gemählichkeit vnd Lust zuhaben verlanget. Es ist ja ein grosser Mangel der Demuth / in dem du alle gerechte zu übertreffen verlangest / von denen ich gesagt / daß sie deß Tags sibenmahl fallen / damit sie solcher Gestalt sich selbst erkennen solten / wie zerbrechlich sie seyen / vnd von anderen also erkant wurden / damit sie sich in der Demuth

hal-

halten / vnd von anderen solten gedemüthiget werden. Nun so wilst du aber weder dich selbst erkennen / noch von andern erkennet: weder dich selbsten demütigen/noch von andern verdemüthiget werden: vnd dises ist es / was ich dir gesagt/ du soltest wol mercken / was die Schrifft meldet / nemblich / seye nicht gar zu gerecht / damit dein Gerechtigkeit/dir nit zur Torheit gereiche / welche torrechte Gerechtigkeit/ sich klar zu erkennen gibt / daß sie dein / vnd nit mein seye / dann meine ist schnur gerecht / vnd niemand, beschwärlich: die deinige aber ist deiner eygnen Ruhe höchst schädlich / in deme sie dich immerdar forchtsam machet / wo kein Vrsach zuförchten vorhanden / entfernest dich also selbsten von mir / vnnd wirst dein- vnd meinen Feinden zur Beut/ welche dir alles Liecht / vnd Gewissensruhe entziehen / vnd in den Finsternussen deiner Sorgen stecken lassen. Vnd also gibest du an Tag/ wie wahr jenes Sprichwort / daß nemblich die höchste Gerechtigkeit / die gröste Vngerechrigkeit / vnd Greul seye / tragest demnach die billiche Straff deiner

eygnen

eygnen Schuld. So seye dann ins künftig demůthig vnd nit mehr also hoffårtig; lehrne auß deinen Fehlern die Demuth/ vnd nit die Angst vnd Betrůbnussen/ versichert/ daß du mir weit mehr mißfallest / vnd mich mit disen vnnöthigen Sorgen mehrers als durch deine Fehler selbsten belendigest / welche fast für nichts/ der Verlurst aber der Ruhe nit genugsamb zuschätzen vnd zubetauren ist. Vnd solte dir wol dise Gerechtigkeit gut zuseyn geduncken? Gewißlich nit / ja sie ist dir groß schådlich / zumahlen / da du ein kleines Ubel entfliehen wilst / in ein weit grösseres fallest / vnd da du vermeinest dein Seel zureinigen / dieselbige noch mehr besudlest : dann die Vnruhe vnd Vnfrid ist ein håßliche Mackel vnd grosses Elend / der Seeligkeit gantz zuwider / die ich den fridsammen versprochen hab. Ich sihe schon zuvor / was du mir wirst antworten : Du werdest nemblich nit wegen gegenwårtig; sonder vergangnen Sünden angefochten vnd beunruhiget. Ich sage dir aber / daß du weder dise noch jene mehr achten : sondern einen steiffen Vor-

fatz

satz vnd beständigen Schluß fassen soltest / dise Fähler / so vil dir möglich / vollkommentlich zuersetzen / vnd forthin deiner Gedächtnuß / weder Gehör noch Glauben zugeben / als welche zimlich schwach vnd vergessen / sich heut schwerlich zuerinnern weist / was gestern geschehen vnd geredt worden: wie vil weniger / was schon vor längsten vorbeygangen. Noch soltest du deinem Verstand trauen / oder mit demselbigen vil disputiren: dann die vnmässige Forcht / ob du nemblich in schweren Sünden bestellt seyest oder nit / verblendet denselben dermassen / daß er / als von Natur selbsten sehr schwach vnd blöd / keine andere als blinde Vrtheil machen kan / welche dich gleichfals blind machen / vnd das Liecht / so dir sonst gemeiniglich leichtet / verduncklen. Alle dise Verwirrungen wurden sammentlich verschwinden / wann du wahrhafftig demüthig wärest / vnd zu denen Beichtvättern ein rechtes Vertrauen hättest; Auch das jenige / was mein Apostel gethan / thätest / wie du es dann mit allem Fleiß thun: vnd in disen allein deinem Beichtvatter beypflich-

pflichten soltest / nemblich daß du das vergangene vergessest / vnd daß zukůnfftige gedenckest / vnd also die Sůnd fliehest vnd die Tugend ůbest / damit du dich selbsten durch angsthaffte Durchsuchung dessen / was dir dein Gedåchtnuß vnd Verstand vorbildet / nit in das Verderben stůrtzest / in Bedencken daß ich alle Sůnden vnd Fåhler augenblicklich verzeyhe vnd vergesse / so bald der Sůnder selbige bereuet. Widersetze auch nit / du habest vielleicht niemals weder rechte Reu noch Beicht verrichtet / sondern glaube fůr gewiß / du habest solches gethan / weil dich dein Beichtvatter dessen versichert: alles anderes ist lauter Hoffart / vnd Mangel deß Glaubens.

Braut.

O mein sůssester JEsu! wann deme also / wie es dann in der Warheit also ist / so nimme ich mir dann jetzt gåntzlich fůr / meiner Gedåchtnuß vnd Verstand forthin nit mehr zu trauen / sondern alles das jenige fůr ein offentliche Versuchung deß bösen Feinds zuhalten / was den Friden vnd die Ruhe meiner Seel zerstöhret.

Der

Der andere Dorn.

Bräutigam.

ES ist noch nit zu genugen von deinen Dörnern gehandlet: es hafften noch andere in dir / welche nit minder mühesam vnd schädlich als die erstvermelte. Dann gleich wie jene dir den Frieden benemmen / also verhindern dise die heilige Communion / dann sie dich in Zweiffel setzen / ob du derselben würdig seyest / oder nit? Vnd ob mit solchem Zweiffel soltest hinzugehen / oder derselben dich enthalten? Vnd damit ich die gantze Sach / mit wenig begreiffe / so befihle ich dir / daß du zur heiligen Communion hinzugehest / so offt es dir von deinem vorgesetzten Beichtvatter / Obern / vnnd Ordens-Satzungen gebotten vnd zugelassen wird / vnd halte vngezweiffelt darfür / du seyest solcher Gestalt darzu verfasset / wie ich es von dir verlange / wann du anderst kein Todt-Sünd wissentlich auff dir hast; Wie meine Apostel vnd die allgemeine Versamblungen lehren: Die läßliche Sünd / die nit würck-

lich

lich zugegen / sondern allbereith vorbey vnd geschehen / ist so hoch nit zuachten daß du deßwegen die heilige Communion vnterlassen sollest / zumahlen die läßliche Sünden durch die Communion selbsten außgelöschet werden / wann du so geschwind keinen Beichtvatter haben kanst. So lege allen Scrupel hinweg / vnd verzähre die Zeit vnd Gelegenheit der heiligen Communion nit vergeblich mit Durchsuchung der mindisten Fehler. Gebrauche dich der Mittlen / die ich dich gelehret / auch anderer bewusten / als da seynd / das Hertz-Klopffen / Besprängung mit dem Weyhwasser / 2c. Vnd mit disen sey befridiget / gehe sicher zur heiligen Communion / du wirst den Frucht geniessen.

Braut.

Gewißlich O HErr will ich disen deinen Rath hinfüran vollziehen: dann so offt ich solches gethan / hab ich jedesmahl ein sehr erwünschten Frucht darauß geschöpfft. Nur bitte ich / du wollest mir erklären / was da seye die gegenwärtige vnd die vergangene Sünd.

Bräu-

Bräutigam.

Die vergangene läßliche Sünd ist dise/ welche du nach deiner letzten Beicht gestert oder auch heut vor der Communion begangen: die gegenwärtige Sünd aber ist dise/ welche zu begehen du würcklich einen Willen und Neygung hast: als zum Exempel/ ein kleine Lug zu thun: ein wenig zumurren/ eytles Geschwätz zutreiben: und dises werden gegenwärtige läßliche Sünden genent/ welche ob sie zwar die heiligmachende Genad nit verliehret noch dessen Auffnahm verhindert/ so verschliesset sie doch den Einfluß der würcklichen Gnaden/ welches ja ein grosser Verlurst ist Zu dem ist es ein sträffliche Vermessenheit/ ein schlechte Ehrentbiettigkeit/ und ein geringe Forcht gegen mir/ mich in solchen obwohlen läßlich-sündhafften Vorhaben zuempfangen. Hüte dich demnach/ daß du niemahls in einer gegenwärtigen läßlichen Sünd hinzugehest: wegen begangener aber seye nit also sorgfältig/ dann sie benimmet nichts von der Gnad. So halte dich dann fest zu diser Warheit/ und gibe nit jeder Meynung

Ge-

Gehör / wilst du anderst dises Hochwürdige Sacrament ohne Verstöhrung empfangen vnd dessen häuffige Genad / Vollkommenheit vnd Ruhe geniessen.

Der dritte Dorn.

Bräutigam.

WEilen ich nun angefangen von den Dörnern zuhandlen / welche den Frieden vnd die Ruhe der Versamblung verwirren / ja zuweilen gäntzlich erstöcken: will ich jetzt zu anderen schreiten / nemblich zu deiner selbst eygnen Gemüths-Bestürtzung / so sich in dir ereignet / wann du von der Übung deß innerlichen Gebetts der Betrachtungen / zu dem würckenden Leben abgefordert vnd beruffen wirst; da dann über vorige noch ein andere Beschwärnuß vnd Zweiffel entstehet / ob es nemblich kein Sünd oder wenigsten ein Vnvollkommenheit seye / wann du wegen deß aufferlegten Gehorsambs / deine gewöhnliche Betrachtungen nit verrichten kanst? Vnd also vermehren sich die Dörner in deiner Seel / welche dir nichts wurden zuschaffen geben / Wann

wann du dich dessen was ich schon so offt widerholet / erinnerest: Man soll nemblich zu der Ubung deß beschaulichen Lebens allzeit ein Begierd vnd Verlangen haben / das Würckende aber mit Gedult übertragen. Es ist freylich vil erwünschlicher / der Schönheit Rachel vnd der Ruhe Mariæ geniessen / als mit Lia dem Weynen / vnd mit Martha der Kuchel vnd Hauß-Arbeit abwarten / zumahlen die Ubungen deß beschaulichen Lebens grösseren Verdienst vnd Ergötzlichkeit / als deß würckenden haben. Nichts destoweniger begibt es sich zuweilen daß die Würckung besser ist als die Betrachtung / alsdann nemblich wann auß grosser Lieb / oder auß Befelch deß Gehorsambs / oder wegen allgemeiner Noth vnd Nutzens / die süsse Ruhe der Betrachtung beyseyts gesetzet / vnd die Verrichtungen deß würckenden Lebens mit Freud vnd Gedult ergriffen werden: gleichwol solcher Gestalten / daß (so vil es möglich) auch in Mitten der Arbeit / die Seel mit den Fliglen der Betrachtung sich empor schwinge: oder in die Schlaff-Kammer ihres Her-

tzens hinein dringe / mich allda zuvmbfahen oder den Kuß meines Munds zugeniessen: in welchem Fall die Seel nit nur eines theils / sonder völlig beschäfftiget ist: nemlich nit in der Betrachtung allein / welche nur ein Theil deß Christlichen Lebens ist: noch in der Würckung allein / als deß anderen Theils: Sondern gäntzlich / das ist in beeden zugleich / welches vil vortrefflicher ist / als wann man sich jetzt in disem / bald in jenem besonders übet. Dahero hab ich nit gesagt / Maria habe den gantzen sonder allein den besseren Theil deß Christlichen Lebens erwöhlet / nemblich die Betrachtung. Wie ich kurtz zuvor vermeldet: dann auß zwey guten Dingen / muß man das bessere / wann beede zugleich nit zubehaupten seyn / erwöhlen; massen dir vor kurtzer Zeit begegnet / da du nemblich in der Tugend noch Jung warest. Also / ausser diser drey beygebrachten Vrsachen: nemblich der Lieb / deß Gehorsambs / vnd der Noth / ist es dir nutzlicher die Ubung der Betrachtung / als der Würckung zuergreiffen. Derohalben / wo nit eine auß disen im Weeg stehet / so

lasse

lasse von der Betrachtung niemahls ab / sondern schreyte darinnen mit allem Ernst fort / zumahlen hierinfalls / auch ein kleine Saumseeligkeit grossen Schaden bringet.

Braut.

Mein HErr alles was auß deinem Mund herfliesset / ist mir sehr gut / doch verlangte ich besser zuverstehen / ob jene Betrübnuß gut oder böß seye / die in mir entstehet / wann ich von der Betrachtung abgehalten wird? dann es schmertzet mich / daß ich alsdann mich also entristet befinde / vnd kombt mir ein Zweiffel / ob nit diser Schmertz auß Mangel der Abtödtung geschiehet?

Bräntigam.

Dises ist ein hohe Frag mein Braut / vnd gefallet mir sehr wol an dir / wisse derohalben / daß diser Schmertz nit böß sonder gut seye / dann es ist ein Vbung der Abtödtung / der Gedult vnd deß Gehorsambs in welcher meine Diener vnd Dienerin / so offt als sie von der Betrachtung / zur Arbeit beruffen / probirt worden. Es ist gewiß /

daß die anfangende / gleich wie du bist / dise Vbung der Abtödtung / der Gedult vnd deß Gehorsambs sehr hart empfinden / da sie doch den Zunehmenden nichts zuschaffen gibet / denen Vollkommnen aber nur ein Freud vnd Süssigkeit ist. Nichts destoweniger ist auch dise erstgemeldte Empfindung gut / dann sie ist ein Anzeugung / daß die Seel zu deme geneigt seye / was besser ist / nemblich zur Beschaulichkeit / in Vergleichung dessen mit dem würcklichen Leben. Der andere Staffel / so in dem bestehet / daß man nichts widerliches empfinde, ist besser / dann er haltet in sich ein Bescheidenheit / welche in allen Sachen die Vmbständ beobachtet / so da zusammen stimmen / disen oder jenen Theil zuerwöhlen. Endlichen ist das allerbeste / wann man auß solcher Ubung der Abtödtung / Gedult vnd Gehorsambs einen Lust vnd Freud schöpffet / als welche ein vnfehlbares Zeichen der wahren Vollkommenheit ist in Vollziehung dessen / was besser zuseyn erachtet wird / wie dessen meiner Mutter Eylfertigkeit über das hohe Gebürg ein Exempel gegeben / da sie die

Ruhe

Ruhe der Beschaulichkeit / beyseyts gelegt / vmb ihr Baaß Elisabeth zubesuchen, vnd Ihr zudienen.

Braut.

Mein HErr! wie sagest du mir / daß dise mein Betrübnuß nit böß / sondern vilmehr gut seye / da es doch besser wäre / selbige nit empfinden / vnd am allerbesten / wann ich anstatt solcher Betrübnuß mich erfreuete rc.

Bräutigam.

Wahr ist es / daß ich dir solches vilmals bekräfftiget / ohne Vermeldung einiger Vrsach; vnd dises darumb / weilen es noch nit Zeit ware. Es ist mir zwar dein hitziges Verlangen zur Vollkommenheit vnverborgen / jedoch (weilen du dazumahl in Tugenden noch schwach) wurde dir dessen Wissenschafft zu nichts anders / als zur Vermehrung deiner Traurigkeit geholffen haben / indeme die Begierd zu solcher Vollkommenheit immer mehr vnd mehr an dir erwachsen: die Vollziehung aber derselben dir vnmöglich gewesen wäre. Dann die Traurigkeit ist nichts anders / als ein Be-

gierd oder Verlangen dessen / so man nit erreichen oder erfüllen kan. Nun weiß ich gar wol / daß deiner Seel vil daran gelegen / daß sie mit solchen Schmertzen beängstiget werde / damit du nemblich / umb von demselbigen erlediget zuwerden / dich desto fleissiger auff die Betrachtung und Versamblung begebest: diser will ich daß du obligest / dann zu disem End hab ich dich in den geistlichen Stand beruffen: ohne disen Schmertzen aber wurdest du dich zu solcher Beschaulichkeit und Versamblung gewißlich nit einfinden / sondern alsobald gar zu unzeitig auff die Ubungen deß würckenden Lebens begeben / welches gewisser massen das beschauliche verstöhret: und also wurdest du dessen verlurstig werden. So lang ich dann disen Schmertzen nit von dir hinweg nimme / laß dir denselben lieb seyn / und übertrage ihn mit Gedult: worauß in dir ein grössere Begierd zur Beschaulichkeit / welche anoch in dir sehr zart / entspringen wird. Wann ich aber sehen werde / daß selbige in dir noch mehr wird zugenommen haben / alsdann will ich dich zur Wür-

ckung herfür ziehen/ gleichwol ohne Verle-
tzung der Beschaulichkeit / ja mit solchem
Lust vnd Freud / als mein Mutter in Be-
suchung ihrer Baaß Elisabeth genossen hat.
So seye dann dises dein endlicher Schluß/
daß du mit allem Fleiß der Beschaulichkeit
wollest obligen / vnd den Schmertzen ge-
dultig übertragen / den du empfindest / wañ
du auß obgemeldten Vrsachen selbige vn-
terbrechen / oder lassen must: mir wird als-
dann obligen / disen Schmertzen zu seiner
Zeit / in Freud zuverkehren. Vnd damit
das würckende Leben / so da bestehet in den
Wercken der Barmhertzigkeit / dir nit also
schwer falle / vnd Gedancken verursache /
als liebte ich dich nitmehr / wann du / durch
mein Anordnung / mit dergleichen einem
beschäfftiget / vnd jetzt in das Krancken-
Zimmer / bald zur Kuchel / zur Porten / vnd
Sacristey angewisen vnd bestellt wirst / wil
ich dir ein schönes Lehr-pünctlein eröffnen /
darob du dich hoch erfreuen wirst / vnd ist
dises / nemblich das jenige / was den Fri-
den vnd die Ruhe der Betrachtung zer-
stöhret vnd verhindert / ist nichts anders

als die eygensinige Begierd vnd Neygung / welche ob dem würcklichen Leben einen Verdruß vnd Abscheuhen tragt. wann du nun selbigen wirst getödtet haben / alsdann wird die Seel zur Betrachtung vil freyer vnd geschickter: vnd solcher Gestalten Mariæ von Martha als ihrer getreuen Schwester hülffreiche Hand gebotten werden.

Braut.

O gütigster JEsu / wie kan ich mich gegen dir genugsam bedancken! alles ist über die massen gut / von nun an vmbfange ich dise Vbungen deß würckenden Lebens mit höchster Lieb vnd Begierd.

Bräutigam.

Du soltest aber dises / so ich dir jetzt gesagt / nit also verstehn / als ob ich dir es gleich jedesmahl nach deinem Wunsch ertheilen werde. Sondern erwarte in aller Begebenheit der gelegnen Zeit: dann so ich die Gelegenheit beobachte / wie vil mehr wil sich gezihmen / daß du es auch thuest. So halte dann dises für dein allgemeine Haupt-Regl / daß du gern in deiner Zellen vnnd Einsamkeit verbleibest / vnd den Betrach-

tun-

tungen Tag vnd Nacht obligest: wann du nit auß einer / deren drey obagezogenen erhöblichen Vrsachen / herauß gehen must: Ich wil aber nit / daß du hierinfals sollest vrtheilen vnd Richter seyn / sonder dein Beichtvatter oder Vorsteher: also daß nit ein jede Vrsach dich auß deiner Zellen vnd vnd Einsamme herauß locke/sondern allein die jenige / welche dein Beichtvatter vnd Obrigkeit für richtig erkennen wird. Solcher Gestalt wirst du mit deinem grossen Nutzen vnd meiner Glory der Beschaulichkeit obligen.

Der vierdte Dorn.

Bräutigam.

WJe hoch ich den Acker deines Hertzens von obernanten Dörnern gereiniget zu seyn verlange, eben so sehr wünsche ich denselben mit andern/die ich gleich erzehlen will / überwachsen vnd verwundet zusehen: dann ich versichere / daß solche Dörner dich einen so gewissen / sicheren / kurtz vnd glatten Weeg zur Vollkommenheit

heit / dergleichen du sonst niemahls wurdest finden / führen werden.

Die Dörner seynd dise / nemblich daß du dich in der Vbung meiner Beschaulichkeit / vnd liebe noch also weit entfernet sihest; welcher Gedancken dein Hertz mit so starck vnd häfftigen Schmertzen verwundet / daß du vermeynest / du befindest dich gleichsam in dem Abgrund der Höllen. So dann kein Wunder; dann auß den Peynen / so daselbst erlitten werden / ist die Peyn der Sinnen oder Empfindlichkeit / nit so groß / als die Peyn deß Schadens oder Verlursts / welcher in dem bestehet / daß die Verdambte dermassen weit von mir entfernet seynd / daß sie meines Angesichts in Ewigkeit niemahls werden geniessen können. Vnd diser Schmertz ist das kräfftigiste Mittl / wordurch dein Seel zur Empfahung meiner überhäuffigen Gnad / zubereitet wird / fast auff solche Weiß / wie mit den Seelen im Fegfeuer zugeschehen pfleget: dann du soltest wissen / daß diser Schmertz (wie du wol verspühreſt) ein vnaußsprechliche Begierd /

gierd / vnd vnbeschreibliches Verlangen nach meiner Gnad in dir erwecke / welches Verlangen je grösser es ist / je besser ist es / dann die jenige billich mögen Seelig genennt werden / die nach meiner Gnad innbrünstig dürstet / dann sie werden überflüssig darvon geträncket werden. Damit nun solches Verlangen / welches eine Frucht dises Schmertzens ist / desto mehr in dir zunehme / pflege ich mich zuweilen solcher Gestalten anzulassen vnd zustellen / gleich als ob ich dich weder sehe / noch höre / vnd verfahre in vilen mit dir wie einstens mit dem Cananæischen Weib / also daß du vermeinest du seyest von meiner Gnad außgeschlossen ja gäntzlich von mir verlassen / weist auch nit was du thun oder anfangen sollest / dann verzweiflen darffst du nit / als die du lieber das Leben zulassen als mich zubeleydigen bereit bist / auch kanst du mich deinem Verlangen nach nit geniessen / weil dir solches nit zugelassen wird. Noch findest du einiges anders Mittel / als daß du dich demüthigest / dein Wenigkeit / vnd die Geringheit deiner Verdiensten erkennest / vnd

vnd deinen Willen mit dem Meinigen gäntzlich vereinigest / bereitwillig in solcher Angst vnd Quaal / vil Täg auch dein Leben lang / ja in alle Ewigkeit standhafftig zuverharren / wann es meinem allersüssesten vnd Göttlichen Willen also gefällig wäre: vnd dises ist es / was ich immerdar an dir liebe vnd verlange: Du hast öffters erfahren / daß dein Seel zu diser allerhöchsten Vbergab in meinen Willen vnd Wolgefallen / so schnell vnd behend nit gelangen mag / daß nit auch du alsobald vnd zugleich (vnwissend wie / oder woher solches komme) in den Abgrund meiner Gottheit dich versencket befindest also daß du ob meiner Gegenwart / fast gäntzlich erkranckest vnd vnterligest.

Braut.

Mein HErr vnd allersüssester Bräutigam / wie wahr vnd klar hast du mir alles das vor die Augen gelegt / was sich so offt mit mir begibet / ohne Vermerckung daß dises vom Himmel komme / vnd dir ein so grosse Ehr vnd Freud / mir aber einen solchen Nutzen bringe. Seye zu vil tausend-

mahl gelobt vnd gebenedeyet / hinfüran werde ich wissen / wie ich mich in dergleichen Begebenheit zuverhalten habe.

Der fünffte Dorn.

Bräutigam.

MEin Geist wird mit vnaußsprechlicher Freud erfüllet / da er sihet / daß du dir das jenige so schön zu Nutz machest / was mich so sehr erfreuet / deßwegen wil ich mich noch tieffer in dein Hertz hinein dringen / vnd dir andere Dörner / die nit minder himmlisch als die vorige / entdecken. Vnd (mercke es wol) seynd die herrliche Kämpff vnd hoche Begierden / mehrers zuerkennen vnd noch mehr zufrolocken / als du dermahlen erkennest vnd frolockest / endlich auch dich nochmahls mit mir also vereiniget zusehen / gleich wie an jenem Sambstag deß Fests meines Ludwigs / da du vermeintest du entschlaffest süssiglich in jener Angst vnd peinlichen Kampff / da du mein Gegenwart in dir verspühretest: welches mich höchstens erfreuet da ich dich von solchem Pfeil getroffen / vnd überwunden sa-

he / da dich doch niemands überwunden / sonder das Sig-Kräntzlein dises Kampffs dir gebührte. Wisse! das kein menschliches Aug / in disem sterblichen Leib den gemeinen Lauff nach / mein wesentliche Gegenwart sehen möge / zumahlen das menschliche Hertz von dem Glantz vnd Freud meiner Majestät vnd Herrlichkeit / dermassen wurde überfallen werden daß es solches nit wurde ertragen können / sondern darob zerspringen vnd der Mensch sterben müste mich gedunckeт / ich höre dich jetzt bey dir selbsten also zu mir reden: ach! daß es deiner Göttlichen Majestät gefühle / mich jetzt in solche Lebens-Gefahr zusetzen / dahero / wann ich mich denen Seelen zusehen gibe / beschihet solches durch wundersamme Gestalten vnd Bildnussen / welche ob sie zwar das jenige nit seyn / was ich bin / noch mich auff das vollkommneste darstellen (dann ich alles vnendlich übertriffe) so seynd doch solche Bildnussen / die ich der Seel durch den Glauben vnd mein Gnad eintrucke / dermassen wunderlich vnd Göttlich / daß mich die Menschen vnendlich schön / lieblich /

ewig / herrlich / allmächtig ꝛc. erkennen / auch daß ich alles erfülle / überal zugegen seye / allen das Leben vnd Wesen gebe / erhalte vnd regire. sie erkennen endlich / daß ich seye ein Liecht über alles Liecht / ein Wesen über alles Wesen / vnd vnergründliches Meer aller Tugenden vnd Vollkommenheiten. Vnd dises verursachet in meinen heiligen solche Entzuckungen Erhöbungen / vnd Versamblung / wie du selbstens öffters erfahren hast: welche auch vmb so viel herrlicher seyn / je mehr in der Seel die Erkantnuß meiner Eygenschafften erglantzet / auß welcher hernach solche offentliche Strahlen herauß fahren. vnd dises begibt sich auf ein so wundersamme Weiß / daß sie nit außsprechen können / wie vnd was sie erkennt vnd gesehen haben: dises wissen sie wol / daß wann das jenige / so sie in solcher Verzuckung zusehen / vnd zuverkosten angefangen / nimmermehr sich wurde geendet haben / solches nichts anders seyn könte / als das ewig glückseelige Leben selbsten. Vnd dise Erkandtnuß / welche doch kein gäntzliche Erkandtnuß meiner ist / ist das Leben der Gerech-

rechten / dann in diser klaren vnd glantzenden Vnwissenheit / vnd disem Liecht voller Finsternussen / wird die Seel zu einer himmlischen Verwunderung erhöbet / welche sie auff das hefftigiste anflammet / mein Liecht / vnd mein vnendliche Majestät mehr vnd mehr zuverlangen / vnd in ihr zuverharren. Dann du must wissen / daß der menschliche Verstand / wann er einmal ein Ding gefasset / dasselbige leichtlich widerum verlasse / vnd nicht mehr darvon gedencke; wann er aber ein Ding nicht fassen noch begreiffen kan / forschet er derselben immer nach / vnd mag davon nit abgehalten werden / biß er sie erreichet. gleicher Gestalt / weil ich mein Freud hab / bey den Menschen Kindern zuseyn / so vnterlaß ich niemahls ihnen meine Geheimbnussen zu offenbahren / damit sie denselben immerdar sollen nachforschen / vnd niemals von mir abweichen. Eben dieser Vrsachen halber / nennet mich Job ein verborgenes Wort / ein Wort zwar / weilen ich mich allen offenbahre / ein verborgenes aber / weilen ich mich niemahls gäntzlich erkläre. Isaias

zielete

zielete gleichfals auff dises / da er mich einen verborgenen Gott nennet / also sihe ich mein Braut durch das Gütter an / indeme ich mich ihr eines Theils zusehen gibe / eines Theils nit / damit sie sich desto länger bey mir auffhalte / vnd die Begierd / mich völlig zusehen / in ihr noch mehr erwachse / vnd ich dieselbige noch vilmehr ersättige / dann sie kan so vil nit verlangen / daß ich ihr nit noch mehr gebe / also daß je grösser der Hunger / je überflüssiger ist auch die Ersättigung / wie die Schrifft sagt: die mich essen vnd trincken / die wird noch mehr hungern vnd dürsten / doch wird allzeit die Speyß vnendlich überbleiben / in deme mein Wesenheit vnd vnendliche Majestät durch die Betrachtung vnd Erkandtnuß niemals mag erschöpffet werden. Disen grossen Nutzen / welcher in diser meiner Manier zuhandlen verborgen ist / da ich mich nemblich der Seelen nit gäntzlich darstelle / hat mein getreuer Freund Job gar wol verstanden / als welcher dise Manier allen anderen Ubungen / vnd weiß zubetten oder mit mir zuhandlen / vorgezogen / da

er sagt: mein Seel hat einen Auffschub erwöhlet / das ist ein hungrige Ersättigung ein dümperes Liecht / vnd ein vnvergnügliche Freud. Erinnerest du dich nit meines Propheten / der mich allzeit an seiner Seyten hatte / vnd mich allzeit suchte? Dann er genosse mich allzeit aber nur eines Theils / vnd er wuste mich allzeit doch niemals gäntzlich / dann niemand suchet / was er weist / das er habe. Vnd also ware sein eintzige Vbung sich allzeit in mir erfreuen / vnd allzeit mich suchen. Eben dises wolte ich / daß es auch dein Vbung wäre.

Braut.

Mein HErr höchst vergnüget machet mich dise so klare Außlegung meiner inhafftenden Dörnern. es erscheinet wol / wie sehr du mich liebest / in dem du dich in Vnterweisung meiner so lang auffhaltest / wie damahls bey der Samaritanin / da ich doch ein weit grössere Sünderin bin. Eins verlangte ich noch / welches mich immerdar anfechtet vnd zuweilen betrübet / deme doch gleich ein Genügen geschehen wurde / wañ du dich woltest würdigen / alles das je-

nige

nige kürtzlich zu widerholen / vnd mit wenig Worten zuverfassen / was du mir bißhero hast vorgetragen. Zuvor aber bitte ich dich / du wollest mir sagen / wie ich mich in jenen gefährlichen Todts-Aengsten / welche ich an dem Fest deß heiligen Ludwigs außgestanden vnd erfahren hab / hätte verhalten sollen? damit wann mir inskünfftig widerumben dergleichen begegnen solte / wiste / was ich thun solte.

Bräutigam.

So weist du dann noch nit / mein allgemeine Ehr auff alle besondere Fäll zu lenden vnd außzudeuten. Erinnere dich deß ersten Gesprächs / so wirst du sehen / daß schon disem deinem Verlangen seye geantwortet worden. Die Vrsach solches Kampffs vnd Todts-Angst war dazumahl die Erkantnuß vnd das Liecht / welches in dir eine Begierd dich mit mir gäntzlich vereiniget zusehen erweckte Nun hättest du dich in solcher Erkandtnuß vnd Liecht auffhalten / vnd selbiges so vil dir möglich gewest wäre / vermehren sollen / mit Anhaltung vnd Bezwingung deines völligen

Ver-

Verstands auff die vollkommne Erkandtnuß dessen / was ich dir dazumahl geoffenbahret habe. auch soltest du deinem Willen seinem völligen Lauff gelassen haben / sein Lieb und Wolgefallen / in deme / was du sahest und erkantest / zuersättigen / ja daß er in derselben Lieb sein Wolgefallen und Ruhe setzte / so lang und viel er kunte: über das hättest du deinem Hertzen und Gemüths-Neygungen sollen Platz machen / das jenige / was sie innerlich empfanden / an das Liecht zugeben / doch ohne äusserliches Zeichen / ohne ungewöhnliches Geschrey / Seufftzen und Weynen / dann solches geziehmet sich nicht / du seyest dann allein oder an einem solchen Ort / da du von niemand gehört werdest / obwolen du auch alsdann dich disen sinnlichen Neygungen nit gäntzlich ergeben und denenselben zur Sclavin machen soltest / also daß dein Haupt darvon geschwächet / und die Gesundheit verletzet werde. Mercke auch / daß es nit gut in dergleichen Begebenheiten / sich vil bezwingen / und Gewalt anthuen / die empfindliche Andacht und Anmuthungen zu unter-

vnterdrucken / dann auß solcher Hintertreibung / wurde dir eben so grosser Schaden erfolgen / als wann du ihnen den völligen Lauff liessest. Dahero ist vonnöthen daß du sie weder gäntzlich vntertruckest / noch gäntzlich den Zaum / vnd dich / wohin sie wollen / ziehen lassest. Dann wann selbige nit durch deinen eygnen Zwang erpresset / sondern von meiner Güte dir verliehen werden / so ist es nicht billich / selbige zu hintertreiben: dann ich hab dir schon in dem andern Gespräch gesagt / daß die empfindliche Andacht weder an ihr selbsten / vnd noch vil weniger / wann ich dir selbige / ohne dein Bemühung / verleyhe / gantz keinen Schaden / sonder vilmehr grossen Nutzen bringe / wann sie anderst mässig vnnd bescheiden ist / wie sie dann allzeit seyn wird / wann sie das Mittel haltet: ob du schon zuweilen / wann es mir also zu meinem Vorhaben gefällig / das Mittel wirst überschreiten. In welcher Begebenheit / dir weiters nichts zuthun obliget / als daß du dich zur Demut vnd Gedult haltest / vnd was dir schädlich seyn möcht / nach möglichkeit

ver-

vermeydest / zumahlen in allen disen kein Sünd/sondern dir vilmehr wann du es mit Gedult übertragest / nutzlich ist / vnd dises seye dermahlen von diser Matery genug gesagt. Jetzt widerumb auff das jenige zukommen/was du von mir verlanget hast/ nemblich daß ich dir dasjenige / was in disem Gespräch gehandlet worden / kürtzlich widerhole. Das erste so ich dir gesagt / wann du dich noch recht erinnerest / ware dises / daß die Reinigkeit der Seelen sehr holdseelig seye: doch müsse selbige mit Maaß vnd Bescheidenheit erlanget werden / auch ist nit zugedencken/ daß selbige wegen eines jeden leichten Fählers gleich verlohren werde. Wann du nun in ein vnd anderen zuweilen strauchlest vnd fallest / so erlehrne darauß dich zu demüthigen / vnd nit zubetrüben noch zubeunruhigen / welches dir mehr Schaden bringet als die Fähler selbsten/ vnter denen nit der geringste ist / daß es dir die Augen deines Gemüths verblendet/ daß du deinen Beichtvättern vnd in ihnen mir nit glaubest.

Das andere ware/ daß die Vbungen deß

beschau-

beschaulichen Lebens besser seynd / als deß würckenden / obwoles auch zuweilen sich begibet / daß die würckende / denen beschaulichen vorzuziehen / doch wolte ich nit daß du solche Fäll / die sich gar selten ereignen / dir gemein machtest / wo nit eines auß disen dreyen sich befindet / nemblich der Gehorsam / die Liebe / oder Nothwendigkeit.

Drittens hab ich dir gesagt / du soltest allzeit die heilige Communion empfangen / so offt es dir von deinem Oberen vnd Satzungen anbefohlen oder verlaubet wird / vnd dein Gewissen von aller gegenwärtiger läßlicher Sünd befreyet ist: dann die vergangene (wie du verstanden) verhindert nit gäntzlich die Empfahung der Gnad / die ich zu ertheilen pflege.

Vierdtens hab ich gemeldet / daß die Peyn / welche du auß meiner Entfernung vnd Abwesenheit empfindest / vor allen andern der beste Weeg seye zu mir zugelangen / wann du dir selbsten abgestorben / mir gäntzlich durch Vereinigung deines Willens mit dem Meinigen dich ergibest / vnd dise mein Entfehrnung / so lang / ja wann

es mir also gefühle/ auch in alle Ewigkeit / zuerdulden. Nun wil ich dich allhie eines ermahnet haben (hüte dich daß du dessen niemahl vergessest) nemblich daß ich mich zuweilen von deiner Seel entferne ohne alle dein Schuld / vnd dises alleinig dein Gedult / Demuth vnd Ergebung zu probiren; In welchem Fall du solche mein Abwesenheit für ein Gnad halten/vnd nach Möglichkeit mit hertzlicher Freud frolocken soltest / dann dises ist der höchste Gipfl/ zu welchem ein mir vollkommentlich ergebne/ vnd selbsten gäntzlich erstorbene Seel gelangen mag. Es geschihet auch wol / daß ich dich wegen einiger Nachlässigkeit / vnd kleinen Mänglen (welche deiner grossen Schwachheit zuüberwindē fast vnmöglich seynd/ wie ich wol weiß / vnd dahero mich nicht wunderet) verlasse: bey solcher Begebenheit / must du eines Theils deine Schuld vnd Fehler hertzlich bereuen / andern Theils aber die Straff meiner Entfehrnung mit Gedult vnd Demut / annehmen vnd übertragen / welches dir eben so grossen Verdienst beinget / als das erste / nemblich die

Reu:

Reu: daß also die begangene Schuld mit gleichgewichtiger Reu die Straff aber mit inniglicher Lieb vergelten werde. O! wann du dises mein liebe Tochter also vollziehetest / was grossen Fortgang der Vollkommenheit / vnd Süssigkeit deß Fridens wurdest du erreichen vnd geniessen / welche auch niemahls wurde vnterbrochen / noch von dir genommen werden.

Das fünffte vnd letzte / so ich dir eröffnet / ware / daß du hochachten sollest die jenige Angst vnd Schmertzen / welche deßwegen in dir entspringen / weil du mich nit also liebest vnd erkennest / wie du gern woltest / vnd soltest / in Bedencken daß allzeit noch vnendlich mehr an mir zuerkennen vnd zulieben übrig seye. Auch soltest du dich selbst nit betrüben / auß Sorg du möchtest deinem geistlichen Vatter deßwegen mehr bekant werden / dann er weist es selbsten schon / daß dises ein vergebliche Arbeit seye / weil es gewiß vnd wahr / wie du gesehen vnd erfahren hast / daß du dich selbsten nit erkennest. Ich wil aber nit daß du deßwegen von dergleichen Sachen

jemals mit ihme soltest ein Gespräch an-
stellen oder darauß reden; sonders diß ver-
lange ich / daß du nit entristet oder ver-
drüssig werdest / weil du ihme dein Gemüt
nit eröffnen kanst / dann das heist / ich wol-
te gern / aber ich kan es nit / worinn du ih-
me vnd mir sehr wol gefallest / mein Gnad
seye allzeit mit dir / damit du mir allzeit da-
rumb danckbar seyest.

Das V. Gespräch.

Von der Maaß vnd Bescheidenheit / welche in allen empfindlichen auch guten Neygungen / damit sie den Frieden der Seelen nit zerstöhren / zu beobachten.

Braut.

OBwohlen mein allersüssester Bräutigam mir das jenige / was mein Seel
beängstigte / ist erkläret worden / so verste-
he ich doch nit zugenügen / wie die Begierd
zur Reinigkeit / welche dir so sehr ange-
nehm / vnd die Peyn so auß Abforderung

von

von der Beschaulichkeit entstehet / ob welcher du ein so grosses Wolgefallen hast: wie auch der Schmertzen / weil ich mich von dir so weit entfernet sihe / welches auch denen heiligen ein Höll zuseyn gedunckhet: endlich auch die Begierd dich mehr vnd mehr zuerkennen vnd zulieben / wie du selbst befilhest / solle böß seyn / vnd die geistliche Ruhe vnd Versamblung verhindern.

Bräutigam.

Von disen hab ich in dem ersten Gespräch mit dir gehandlet / wann du selbiges nochmalen durchlesetest vnd dich darinn betrachtest / wurdest du gewißlich auff den Grund deiner Dörner vnd Verwirrung kommen; obwohlen es auch geschehen kunt / daß du / das jenige was daselbst von den geistlichen vnd empfindlichen Geschmack vnd Traurigkeit von mir ist gesagt worden / nit wissen wurdest auff dise vnd andere alldort angezogene Gemüths-Trangnussen / Neygungen vnd Anmuthungen zulenden / welche den Ancker deines Hertzens / wann sie nit gemessiget werden / überziehen. Dahero sollest du wissen /

daß gleich wie die Freud vnd Traurigkeit wegen gegenwärtigen Ubels / zwey empfindliche Gemüths-Bewegungen seynd in der Seel / also seynd auch gleichfals solche / die Lieb vnd das Wolgefallen deß Guten / vnd der Haß vnd Mißfallen deß bösen / so dem jenigen gutten welches man liebet / zuwider ist. Dergleichen Anmuthungen seynd ferners / die Begierd etwas gutes doch hartes zuerlangen / das Mißtrauen selbiges zuerlangen / die Khün- vnd Hertzhafftigkeit / in Vberwindung der Beschwerlichkeiten / die Forcht selbigen zuentfliehen / der Zorn vnd Vnwillen selbige zuvertreiben. Dise neun Gemüths-Regungen / wann sie gemässiget / vnd von der Vernunfft geführet werden / helffen sehr viel zu Erlangung deß Guten. Hingegen alle vnd jede dise / wo sie nit gemässiget / vnd in den Zaum gehalten werden / seynd mächtig / das Gemüt zu zerstöhren / ja gäntzlich vnter über sich zukehren. Hierauß magst du schliessen / daß gleich wie die sinnliche vnd empfindliche Freud / wann sie vnmässig ist leichtlich in ein Glächter herfürbrichet / die

vnor-

vnordentlichs Traurigkeit aber in die Verzweiflung stürtzet / wie ich zuvor vermeldet / also pflegen auch die vnbezaumbte Begierd deß guten / vnd die übermässige Flucht deß Bösen / den Frieden vnd Ruhe der Seelen zuverwirren.

Braut.

Wann deme also / mein gütigster JEsu / so befindet sich ja auch ein solche empfindliche Begierd / welche einer Maaß vnd Bescheidenheit bedürfftig / wie auch ein geistliche Begierd / die derohalben Maaß vonnöthen hat? So wird ja gleichfahls auch ein Flucht seyn / die da empfindlich / vnd ein Flucht die da geistlich ist / wie auch ein empfindliche vnd geistliche Forcht / Hoffnung / Verzweifflung / Lieb vnd Haß / vnd was sonsten dergleichen Anmuthungen seynd / in welchen eben solche vnd sonsten kein andere besondere Maaß zugebrauchen.

Bräutigam.

Jetzt endlich hast du es recht gefasset / weist du nicht? daß wann mir oder meinen Englen! der Zorn / Haß / Flucht / Begierd

gierd / Kühnheit / vnd andere dergleichen Anmuthungen vnd Nähmen zugeygnet werden / solche in vns nit als sinnlich: oder empfindliche / sonder als Geistliche zuverstehen seynd / zumahlen ein Geist (wie dann ich vnd die Engel seynd) keinen Leib / folglich auch kein Sinn- vnd Empfindlichkeit haben. Sonder durch dergleichen Wort oder Nähmen / wird allein angedeutet / diejenige pure würckung meines Göttlichen Willens (welche ob sie schon denen äusserlichen Bewögungen gleich zu seyn scheinet / doch die mindiste Veränderung in mir nit verursachet. Dann gleich wie ein Zorniger / gegen dem sein Hand außstrecket vnd darein schlaget / der ihn beleydiget / also auch wann ich (da doch der Zorn in mir einigen Platz nit hat) durch Zulassung meines Willens / den Sünder straffe / von mir gesagt wird / ich zürne vnd schlage darein. Eben dises verhaltet sich auch also in meinen Englen / ja in den Menschen selbsten / wann nemblich die Neygung der Vernunfft oder der recht erleuchte Wellen / nit aber die sinnlich- oder em-

empfindliche Anmuthung vnd Neygung dergleichen Würckungen herfür bringet: weilen der Geist vnd das menschliche Gemüth (wann es anderst will) in seinen Würckungen / von denen empfindlichen Neygungen gantz frey vnd ledig seyn kan / dahero kan der böse Feind die Gedancken vnd Vorhaben deß Menschens nit erkennen / als durch die äusserliche Sinn / wann er nemblich auß denselben einiges Zeichen der innerlichen **Geistlichen** Anmutung der Seel herfür blicken sihet / fast auff die Weiß / wie der Artzt / auß Berührung der Puls-Ader / die Gesund- oder Kranckheit erforschet vnd abnimmet. So begeben sich dann solche geistliche Anmuthungen / als nemblich die Freud / Traurigkeit / Begierd / Hoffnung vnd Forcht / welche da auß der Erkandtnuß deß guten gantz friedlich vnd ohne Getöß vnd Auffruhr der äusserlichen Sinnen / entspringen. Es begeben sich auch andere dergleichen sinnliche oder empfindliche Anmuthungen / welche durch den Willen oder durch andere natürlich / oder übernatürliche Vrsachen / in

den äusserlichen Sinnen erwecket werden/ als da ist / die Lieb / Haß / Traurigkeit/ Freud/ Khünheit / Forcht / vnd andere dergleichen Bewögungen / vnd dise must du mässigen / sonst werden sie deinen Friden verstöhren. Vnd wann sie nit im Zaum gehalten werden / die Seel verblenden. Welches absonderlich vnd vornemblich in der empfindlichen vnd vnmässigen Begierd der Reinigkeit wahr ist (welches du wol mercken wollest) weilen sie den Friden vnd Ruhe der Seelen entziehen / vnd machet/ daß du niemal dich mit deme vergnügen lassest / was du in deinem Willen erfahrest / sondern wilst nur alles nach der betrüglichen Waag deiner Sinnen abwögen / ja noch darüber lassest du dich durch dise vnmässige Begierd bereden / daß dir auch erste vnd augenblicklich anfallende Gedancken vnd Bewegungen / welche zuverhüten in deiner Macht nit stehen / dein Seel bemacklen vnd verunreinigen / da sie doch / wann anderst kein Einwilligung sonder vilmehr ein Abscheuhen vnd innerlicher Widerwillen darzu kommet / vnnd

mit

mit Gedult übertragen werden / den Verstand dermassen reinigen / gleich wie das Feuer das Gold. Fasse doch endlich mein Tochter / mein Braut vnd mein geliebte Schwester / fasse / sprich einmal / daß dise empfindliche Neygungen / welche von deiner vnd nit von meiner Lieb herrühren / eben die jenige seyn / die dich also betrüben / verwirren / vnd beunruhigen / vnd den Friden (welchen du so sehr verlangest aber nit auff solche Weiß wie ich (nemlich ohne empfindliche Neygung) hinweg nehmen. Es ist wahrlich wider alle Vernunfft / daß / da ich in deiner Seel gantz ruhig wohne / du selbsten die Ruhe zerstöhrest / weil du in der heiligen Communion vnd anderen deinen geistlichen Vbungen / die sonst gewöhnliche Andacht nit empfindest. Sihest du dann nit / daß dises ein Anmutung seye der empfindlichen Lieb vnd Begierd? Lasse dich doch endlich von der Vernunfft vnd nit von den Sinnen vnd sinnlichen Neygungen / von dem Geist / vnd nit von dem Fleisch / von mir vnd nit von dir regieren. Wann du verwichene Täg die Argliftig-

keit deines Feinds in dem vermerckt hast/ wie beschwerlich er dir vor der Communion gewest / da er dich durch eytle Vorstellungen vnd Betrohungen / also sehr betrübet / nachmals aber in der heiligen Communion alle dise Larven zugleich verschwunden seynd / vnd du aller Angst befreyet worden / warumben soltest du hingegen nit auch in disem seyn Schalckheit vermercken / daß / wann du schon würcklich zur heiligen Communion hinzu gehest / er dich betrübe vnd bevnruhige / so bald du aber nur das heilige Sacrament empfangen / alsodald widerumben deiner Ruhe vnd Versamblung geniessest. Seye wachsbar mein Tochter / vnd lehrne seine betrügliche Fünd vnd Absehen erkennen. Er suchet nemblich durch die jenige Schwermüthigkeit / die er dir vor vnd bey der heiligen Comunion einblaset/nichts anders als dich von der ordentlichē Comunion/woran du mir das allerhöchste Gefallen thust abzuhaltē. Ich aber verlange durch dise schwermüthige Sorgen nichts anders als dich zu probiren vnd zuerkennen / ob du auß Lieb mei-

meiner bettest vnd communicirest / oder aber vilmehr deinen Geschmack suchest/welchen wie auch alle andere deine sinnliche Anmuthungen / ich auch in disen heiligen Wercken vnd Vbungen gemässiget vnnd abgetödtet zuseyn verlange/ damit du gantz rein vnd geistlich werdest / in dem du solche eintzig vnd allein verrichtest auß disem Antrieb / damit du mich liebest / vnd nit wegen deß empfindlichen Geschmacks / sinnlicher Neygung vnd eygner Lieb. Ferners mercke/daß dergleichen Anmuthungen als da ist / die Begierd / Lieb / Freud / Traurigkeit / Forcht vnd Haß / wann sie geistlich seynd / in der Seel vervrsachne vnd herfür bringen den Friden vnd die Ruhe: seynd sie aber nur sinnlich / so gebähren sie Verwirrung vnd Vnruhe. Solle es nun wol möglich seyn/ daß du dich noch nit mit der geistlichen Lieb vnd Traurigkeit vergnügen lassest / sondern beede dise auch mit deinen Sinnen vnd gleichsam mit Händen zuergreiffen verlangest ? Soltest du annoch nit zuvnterscheiden wissen/ wañ dergleichen Anmutung vnd Bewegungen geist-

geistlich / vnd wann sie sinnlich oder fleisch-lich seyn? So wil ich dirs dann nochma-len widerholen / mercke es aber fein fleis-sig. Alsdann seynd sie geistlich / wann der Will durch die Erkandtnuß deß Guten oder Bösen wolbedachtsam vnd kräfftig-lich beweget wird / daß selbige gute zuvmb-fahen oder dasselbige böse zuverwerffen: alsdann aber seynd sie sinnlich oder empfin-dlich oder Fleischlich / wann auß solcher Vmbfahung oder Verwerffung deß Wil-lens in dem Gemůth vnd Sinnen entsprin-get ein solche Freud / oder Mißfallen / wor-durch das Hertz erweiteret / oder einge-schräncket / ein Gelächter oder Weynen erwecket wird / vnd vhrblitzlich von dem Hertzen in die Sinn sich ergiessen; Nun pflege ich dise Gab bald zuertheilen / bald zuentziehen / damit ich meine Bräut pro-bire / vnd abtödte bald innerlich vnd äusser-lichen Trost ertheile / wie mein Prophet meldet: Mein Geist vnd mein Fleisch ha-ben sich erfreuet in dem lebendigen GOtt: zu disem Ende hab ich dir auch gesagt / daß meine Diener über ein kleines mich werden

sehen/

sehen / über ein kleines aber sie mich nit setzen. Zum Beschluß alles dessen was bißhero gesagt worden / seye dises / daß du nemblich auff jenes vornemblich wollest Achtung geben / was ich von dem geistlichen vnd sinnlichen Geschmack in dem ersten Gespräch dich gelehrt / daß nemblich der Geistliche als der Böste / ohne Maaß vnnd Ziel / der sinnliche aber gemässiget seyn solte / damit er nit schade. Eben diser Regl soltest du dich auch / in der Begierd oder Verlangen / in der Lieb / Haß / vnd anderen daselbst angezognen / so wol sinnlich als geistlichen Anmuthungen gebrauchen: Dann die Vbung deß Willens / so da durchauß geistlich / ie bedachtsamer / vnd eygentlicher sie das Gute vmbfanget / vnd das böse hasset / je besser vnd vortrefflicher ist sie: Dahero bedarffe es keiner Mässigung / hingegen das empfindliche lieben oder hassen / wöllen oder nit wöllen / welches mit dem Willen übereins stimmet / soll allzeit gemässiget werden. Vnd hüte dich / daß du hierinfahls nit irrest / in deme du die durchauß geistliche Vbungen deines Willens /

lens / von denen sinnlichen Vbungen deiner empfindlichen vnd viehischen Neygungen nit vnterscheidest / vnd also einem Vieh gleich werdest / in dem du dise nemblich die viehische / denen Geistlichen vorziehest / da doch was viehisch ist / solle mit Füssen getretten / vnd auff alle Weiß ertödtet werden / damit man in selbigem niemals ruhe / sondern als ein verächtliche Sach / wie sie dann ist / fliehe vnd verwerffe. Hingegen sollest du was geistlich ist höher achten als deinen Augapffel / vnd in dem innersten deines Hertzens verwahren / dann es hanget dein Leben daran / vnd in deinen Anmuthungen bestehet dein Schönheit / laut jenes: alle Zierd der Königs Tochter ist innerlich in einem guldinen Kleyd / das ist in den allerreinisten Würckungen der Seelen / die mit dem Gold der Lieb gezieret seyn / welche / weil sie gantz innerlich / geheimb / vnd rein vor den vnflätigisten Augen der höllischen Geister / verborgen seyn. Hierauß kanst du gleichfals erkeñen die Vrsach / warumben ich meine geliebte Bräut in die innerliche Einöde führe / vnd sie ermahne /

sie

sie sollen in dem verborgenen Betten/nemblich in dem inneristen Gemach ihres Willens/damit sie von ihren Feinden nit gesehen werden/ welche sich überdiemassen erfreuen/ wann man die innerliche Werck verspühren lasset/also zwar daß du dir solches nit kanst einbilden. Ich ermahne dich allein/ vnd fasse es nur wol/ daß du nemblich in Vntertruckung vnd Abtödtung deiner Sinnen vnd Anmuthungen/ die rechte Maaß vnd Bescheidenheit gebrauchest/ als durch welche du vor den bösen Geistern gesehen wirst/ dann so offt du eine diser Sinnen vnd Sinlichkeiten erfüllest/ so offt stellest du dich diser verfluchten Höllenschar vnter die Augen. Vnd warum vermeynst du wol/ mein geliebste Tochter vnnd Schwester/ verlangen sie so sehr/ du soltest den empfindlichen Geschmack/ Begierd/ Forcht/ vnd Hoffnung/ zulassen? neue Mähr zuwissen verlangen/ vnd eytlen Reden Gehör geben? als daß du von deiner Einsamme herfür gehest/ vnd also von ihnen mögest gesehen/ besprachet vnd versuchet werden/ damit du mich deinen Bräutigam

tigam verlassest / vnd ihnen anhangest? Glaube mir Tochter / gleich wie mein gröste Sorg dahin zielet die innerliche Versamblung in dir zuerwöcken / damit ich allein / bey dir allein seyn möge: Also hingegen wenden die höllische Geister allen ihren Fleiß an / dich zu Erfüllung der sinnlichen Gelisten zuvermögen / damit sie durch Vberschreitung derselben / mich deiner Gesellschafft berauben. Derohalben mein Tochter liebe die innerlich- vnd äusserliche Versamblung / vnd gehe niemals auß deiner Zellen / ausser diser drey obberührten Vrsachen / nemblich der Liebe / Gehorsambs vnd Nothwendigkeit / dann in disen Begebenheiten gehest nit du hervor / sondern wirst von mir beruffen / vnd also liget mir die Sorg deiner Verwahrung ob / liebe auch die Abtöödtung in den mindisten Dingen auß liebe meiner / gleich wie ich dieselbe auß Liebe deiner / dich zu vnterweisen vnd dir ein Exempel vnd Beyspiel zugeben / geliebet hab: Auff dise Weiß wirst du vor den Augen deiner Feinden sicher seyn / vnd

mei-

meines Angesichts geniessen / worinn die Seeligkeit bestehet.

Das VI. Gespräch.

Von dem Gebett der Ruhe / und wie es zuverstehen / wann man sagt / man soll unter demselbigen nichts gedencken.

Braut.

Es befinden sich gütigster JESU / noch etliche Dörner in mir / dann es fallet mir jetzt dises bey / was du in dem dritten Gespräch gesagt. Man soll nemblich in dem Gebett nichts gedencken / welches du mir zwar daselbst einiger massen erkläret / so stecket doch noch ein starcker Zweiffels-Trang in mir / der mich so lang und vil nit ruhen lasset / biß mich dein Antwort befridiget / und ist diser / das die hochgelehrte Männer sagen / die Seel möge sich zu deiner Heimsuchung nit besser zube-

rei-

reiten / als wann sie in dem Gebett / weder Gutes noch Böses gedencke. Welches ein sehr harter Spruch ist / vnd geduncket mich / daß solcher Gestalt mein Seel gleich seye einem Spiegel / der kein Bildnuß in sich annimmet vnd darstellet / oder als wie ein Taffel darauff nichts geschrieben noch gemahlt ist / oder gar wie ein vnvernünfftiges Thier / welches von keiner Sach gedencket.

Bräutigam.

Du redest dißfals nit übel mein Tochter. Nichts destoweniger / wann du die Sach also verstundest wie dieselbige gelährte Männer / wurdest du sagen / sie reden gar recht. Dann dise Lehr / daß man im Gebet nichts gedencken soll / hat zweyerley Verstand; der erste ist / daß nemblich die Seel von keiner Sach gedencken / noch durch selbiges Gebett etwas suchen oder verlangen soll / welches freylich nichts anders wäre als die Seel lehren / sie soll dem vnvernünfftigen Vieh gleich werden / wie du recht gesagt hast; vnd dises wäre so schädlich

dlich vnd häßlich / ist auch niemahls einigen Gescheiden man in den Sinn kommen solche schädliche Lehr zugeben : aber dises wol / daß man auß zweyen Vblen das Kleinere erwöhlen soll / als zum Exempel / wann einem lauter schlimme Gedancken einfielen / so wäre es besser gar nichts / als an diselbige Gedencken ; Wie das Sprichwort lautet / besser ist es allein / als übel vergselschafftet seyn : oder auch daß die Seel / wann sie sich gantz entkräfftet vnnd schwach befindet / mit beyseyts Legung aller Gedancken / die nöthige Ruhe ergreiffe / als da geschihet / wann sie schlaffet / welches dann nichts böses ist / es wurde dann zu offt vnd zuvil. Der andere Verstand oder Außlegung mag dise seyn. Wann die Gelährte sagen / die Seel gedencke manichsmahl eine kurtze Zeit gar nichts / welches so viel geredt / daß sie nemblich sich ihres Verstands vnd Willens gäntzlich entschlage / vnd ihr / für ihr Ziel vnd Absehen / die Nichtigkeit ihrer selbst / für die Augen stelle / also daß sie selbiger Zeit in

dem

dem Abgrund ihres nichts vertieffet liget / dann sie aller Sachen entäusseret ist / auch von mir kein Beyhülff geniesset / dann sie weist vnd erkennet meinen Willen nit / sonder erwartet desselben / vnd lasset alles walten / biß ich mich ihr / als in einen hellklaren Spiegel / nit durch dunckle Bildnussen / sonder in wolerkantlicher Gestalt vorstelle. Dahin aber mag sie ehender nit gelangen / biß ich sie in mich verstalte / vnd mit mir vereinige / so lang vnd vil als mir beliebig / dessen kein gewisse Zeit noch Maaß mag bestimmet werden; in welcher Begebenheit sie mit so vnaußsprechlichen Gnaden erfüllet wird / daß sie solche keines Weegs begreiffen noch fassen kan / dessen du selbst genugsamme Zeugnuß zugeben weist: vnd auff disen Schlag soltest du mein liebe Tochter / dise Lehr annehmen vnd mittler Zeit in die Vbung bringen / nemblich daß du nichts gedenckest (dan dises lehren meine Heilige) vnd also zu einem so grossen Gut gelangest / als das jenige ware / da ich alles auß nichts erschaffen: dann gleicher Ge-

stalt

stalt wil ich auch auff der bossen Taffel deiner Nichtigkeit alle Tugend vnd Vollkommenheit / nach meinem Belieben entwerffen vnd in dir würcken / welches du so offt erfahren / als offt du in dem inneristen deines Hertzens versamblet / sprechen wirst. Dich O HErr vnd nichts anders wil ich.

Braut.

Von nun an O HErr verlange ich mich allzeit in disem meinem nichts auffzuhalten / wordurch mein Seel so grosse Güter vnd Gnaden empfanget.

Bräutigam.

Seye verständig Tochter / vnd verlange nit / dich allzeit in disem Nichts auffzuhalten / dann dises (wie ich gesagt) wäre fast den vnvernünfftigen Thieren gleich werden / sondern alsdann führe dir solches zu Gemüt / wann du von mir hinweg gangen / von den Creaturen anfangest zugedencken / halte dich aber in selbigen länger nit auff / als es vonnöthen / sondern erwarte / biß ich komme / vnd mit meiner Gnad vnd Gegenwart dein Seel erfülle / dann

ich

ich komme vnd verweile nit. Solte es auch geschehen / daß du dich in disem nichts also lang hättest auffgehalten / daß du darüber gantz schwach vnd matt worden / auch ohne grosse Beschwärnuß vnd Verdruß dich darinnen länger nit köntest auffhalten / alsdann gedencke mit Demuth an etwas Gutes / was dir am nächst- vnd besten zu Gemüth kommet / dises wird dir zu deinem Vorhaben sehr befürderlich seyn. Gedencke beynebens / daß du mehr könnest empfangen als geben / mehr leyden als würcken: dann gleich wie ich bin ein Abgrund aller Gaben / also bist auch du ein Abgrund dieselbe zuempfahen: darzu du dich ohne Mühe geschickt machen kanst durch dise Weiß zuempfangen / vnd zuleyden (welche zwey diß Orths eins seyn) das ist / nichts zugedencken / auff dise Weiß nemblich / wie gesagt worden. Hierauß erhellet die Antwort meines grossen Dionysij / die er denen gabe / die ihn fragten / warumben jener mein Diener in meiner Lieb andere so weit übertraffe? dann er antwortete / dieweil

weil er viel kont leyden. Als wolte er sagen / er wuste vil zuempfangen vnd zu leyden / weil er sich mit besagten **Nichts** darzu bereit gemacht.

Braut.

Ich bitte dich HErr / sage mir / ob dises Nichts eben das jenige seye welches entspringet auß der eygnen Erkandtnuß?

Bräutigam.

Nein mein Tochter / dann dises ist ein solche Erkandtnuß / Krafft dero die Seel all das ienige was sie ist / vnd was sie so wol von der Natur als auß Gnaden hat vnnd besitzet / mir als dem Vrheber aller Dingen zuschreibt / beyneben anderer Seits zugleich erkennet / daß sie an ihr selbsten nichts seye / deßwegen stellet sie sich an das vnterste Ort vnter allen Creaturen / wie es mein Mutter gethan / vnd ich wünsche / daß auch du gleichfals solches thätest / dann also wurdest du im höchsten Friden leben / vnd zu disem anderen **Nichts** gelaitet werden / wordurch du tauglich wurdest zu seiner Zeit mein Gnad zuempfangen. Vnnd

dises

dises seye dermahlen genug geredt. Ich sihe daß du mich gern fragen möchtest / ob neben disen zweyen noch ein drittes nichts zufinden seye? vnd ich antworte dir mit Ja; ich wolte dich aber nit gern in solchem sehen / zumahlen selbiges nichts anders ist als die Sünd selbsten / oder / welches eben so viel ist / die Beraubung meiner Gnad / welche erfolget / wann man sich mit Gedancken / Worten / oder Wercken wider meine Gebott vergreiffet. Vnnd dises Nichts mit dem jenen eygner Erkandtnuß vereinbaret / verursachet in denen recht zerknirscht / vnd reumüthigen Seelen die allertieffeste Demuth / massen du an dir selbsten erfahrest / daß dich nichts also demüthig mache / als die Gedächtnuß deiner obwohlen lauter läßlichen Sünden / vnd also gibest du dich selbsten zu einem mir angenemmen Schlachtopffer dar / in deme du dich meiner Gegenwart vnwürdig erkennest / vnd dich mir gäntzlich überlassest vnd schenckest. Vnd dises ist die Vbung der Demuth / Danckbarkeit vnnd

Lieb

Lieb. Welche von dem zerknirschten Hertzen entspringen / welches ich nit allein nit verachte / sondern mit meiner überhäuffigen Gnad vnd Glory belohne.

Das VII. Gespräch.

Das GOtt vielerley Weeg habe; vnd ein jeder den jenigen wandern solle / auff welchen GOtt ihne laitet.

Bräutigamb.

SO offt ich dich mein Tochter deßhalben betrübt vnd kleinmütig sihe / weil du sagen hörest / man verliehre die Zeit vmbsonst / welche man in Betrachtung meines Lebens vnd Leydens anwendet / vnd daß man auff diesem Weeg nit zu: sonder abnemme: eben so offt schmertzet es mich (menschlicher Weiß zureden) daß meine Diener solches predigen. Dann wann ich nur Mensch allein wäre / redeten sie recht

wann sie die Menschen abhielten / sich in Betrachtung der Geheimbnussen meiner Menschheit / allzeit auffzuhalten / weilen ich aber nit allein wahrer Mensch: sonder auch zugleich wahrer GOtt bin / also geziemet sich allermassen / daß die Seelen sich in der lieblichen Betrachtung meiner Menschheit vielfältig üben: wie mein Apostel gethan / welcher von ihme selbsten gesagt: wann ich eine Zeit lang Christum dem Fleisch nach erkennet habe / so erkenne ich ihne jetzt nit mehr; er wolte sagen: jetzt betrachte ich ihne nit als einen Menschen / sondern als GOtt / dann von der Erkandtnuß meiner Menschheit / schreitet man zu diser / nemblich meiner Gottheit / deßwegen wird jene der Weeg vnd die Thür genennt / durch welche man zur Betrachtung meiner Gottheit / in welcher du dich mehrentheil übest / eingehest. Wann nun meine Diener meine Weeg genauer erforscheten / wurden sie deren nit nur einen / sondern mehr finden / durch welche ich die Seelen führe / vnd wann sie beobachteten / daß die

Him-

himmlische Stadt Jerusalem / nit nur eine / sondern zwölff Porten habe / daß in meines Watters Hauß vil Wohnungen seyn / vnd daß endlich der Acker deß Hertzens nach Beschaffenheit der Zeit / Orths / vnd Gelegenheit / vnterschiedliche Frůcht bringe / wurden sie sich nit vergeblich bemühen / alle Seelen auff einen Weeg zuführen / daß sie alle durch ein Porten eingehen / alle in einer Wohnung beysammen ruhen / endlich alle einerley vnd gleiche Frucht bringen sollen. Mein Tochter die Kalte Erden ist für dise / die Hitzige hingegen für andere Frůcht tauglich. Erinnerest dich nit / daß ich bey Außtheilung der Talent meiner Gnaden / einem eins / dem anderen zwey / dem dritten endlich fünff gegeben? Ich weiß nit / was vrsachen etliche meiner Diener sich also häfftig bemůhen / da sie wollen / diser solle zwey Talent deß Gebetts haben / deme doch ich nur eines geben? Vnd jener solte fünff besitzen / der doch von mir nur zwey empfangen? Mein Beruffung ist weit mächtiger / als die ihrige. Dahero

wann sie schon die Seelen auff einen Weeg führen / werden sie doch wenig außrichten / wann ich sie auff einen anderen beruffe. solcher Gestalt peynigen sie die Seelen gleichsam an der Folter / in dem sie wollen ihre gehorsam vnd demütige Schäfflein sollen ihrer Lehr folgen / da sie doch anderer Seyts / dem Geist / der sie anderstwohin laitet / nit widerstreben können. Dises dann ist die Vrsach / warumben nach aller angewendter Mühe vnd Arbeit die Seelen auff dem Weeg der Forcht zulaiten / nichts destoweniger allzeit die Lieb in ihnen würcke vnd die Oberhand erhalte: nemblich es ist eine vergebliche Arbeit / jene Seel zur Betrachtung der letzten Dingen anzutreiben / welche ich auff dem Weeg der Liebe weide. gleichfals vergeblich wird er dise zur Betrachtung meiner Menschheit anlaiten / welche ich mit dem Feur meiner Gottheit schon angeflammet habe; noch wird jemand ein Seel zur Beschaulichkeit meiner Gottheit erheben können / die ich mit der Gegenwart meiner Menschheit

vmb-

vmbgeben / sie durch selbige in dem Zäher-Thal vnd Tieffe der Demuth zuerweichen / entschlossen. Befleissen sich derohalben meine Diener vnd Prediger nit genugsam zuerkennen / auff was für einen Weeg die Seel von mir gelaitet werde. Wann sie aber solchen erkennen / vnd doch mit mir nit einstimmen durch gleichförmige Lehr / sondern durch widrige von mir abweichen / werden sie sich vmbsonst vnd vergeblich bemühen / dann es wird doch endlich müssen herauß kommen / was ich wil.

Braut.

O Mein Herr! auch eben ich bin eine auß disen Betrübten vnd Kleinmüthigen / weil ich mein Hertz von deiner Gottheit auff keine Weiß abziehen kan: Nun weist / du daß solches nit herkomme auß Mangel der Anmuthung gegen denen Geheimbnussen deiner allerheiligsten Menschheit; aber ich weiß nit / wie mir geschihet / daß mein Seel in der vnaußsprechlichen Hochschätzung vnd Liebe deines Göttlichen Wesens gantz versencket ist. Nimme o Herr / so

solches von mir hinweg / wann es dir gefällig / und gibe ein anders Talent oder Gnad darfür.

Bräutigam.

Keines Weegs mein Tochter verlange solches / dann das wäre dir nit nutzlich / ja ebē das ist das jenige / welches ich hoch schätze und liebe / und wann deme nit also wäre / wolte ich mit einer weit ringeren Mühe / als du angewendet hast / dir solche hohe Weiß zubetten benommen: und ein andere darfür verlichen haben. Deßwegen seye Wohlgemuth / und ziehle allzeit auff das jenige / was dich mehr heilig und vollkommner machet / und demselben komme nach / und dieses wird nichts anders seyn / als eben das jenige / wordurch dein Hertz zu reicherer Erkandtnuß deiner Nichtigkeit / und höherer Erleuchtung in meiner Gottheit gelangen wird / welches auch ein grössere Demuth / grösseren Gehorsam / grössere Forcht Gottes / und Vertrauen zu demselben in dir erwecken wird / welches alles / ich wol sihe / daß es vil vortreflicher durch die Beschaulich-

lichkeit meiner Gottheit / als durch einige andere Weeg in dir erfolgen werde.

Braut.

Also ist ihme mein Hertz vnd nit anderst: aber weil du kurtz zuvor gesagt / es seyen so viel Weeg / so vil Porten / vnterschiedliche Wohnungen / Erden / vnnd Talent / so erkläre mir solches noch etwas mehrers/damit wann du disen Weeg/worauff ich jetzt wandere / von mir soltest hinweg nehmen / ich so dann wisse / wohin ich mich wenden müsse / daß ich nit fehle / oder wann ich recht wandere / erkennen möge / auff was für einem Weeg ich solte fortschreiten.

Bräutigam.

Mein Tochter! ich kan dir nichts versagen / was du immer von mir begehrest. Wisse derohalben / daß ich alle obvermeldte Porten / Wohnungen / Talent / vnd alle andere Weeg / vornemblich in drey Weeg abzutheilen pflege / welche da der Weeg der Reinigung / der Weeg der Erleuchtung / vnd der Weeg der Vereinigung genennt

werden. Auff dem Weeg der Reinigung werden die Sünden bereuet: auff dem Weeg der Erleuchtung / werden die Tugenden geübet. Der Weeg der Vereinigung aber bestehet in dem / daß der Mensch mit mir gäntzlich vereiniget werde / in deme nemblich sein Verstand vnd Willen dem Meinigen also gleichförmig ist / daß er eben dasjenige wil / was ich wil / vnd hasse / was ich hasse. Der erste Weeg ist gut / der andere besser / der dritte der allerbeste. Ferners neben disen drey Weegen / seynd noch andere / welche von disen herrühren / die ich dir dann erzehlen wil / damit du in dero Nachsuchung dich nit allzusehr abmattest. Vnd seynd dise sechs. das äusserliche oder mündliche Gebett / das innerliche oder die Betrachtung / die Vbungen der Tugenden / die Beschaulichkeit meiner Göttlichen Natur; vnd die Beschaulichkeit meiner Gott- vnd Menschheit zugleich / endlich die Vereinigung. Die erste auß disen ist auch gut / die andere etwas besser / die dritte noch besser / vnd also

fort /

fort/nach Gestalt der Sachen / biß auff den sechsten Weeg / welcher in seiner Güte alle andere übertrifft.

Der erste Weeg.

Das äusserliche Gebett.

WAñ der erste Weeg/wie ich vermeldet/ ist das mündliche Gebett/ wer dises von mir empfanget/ der hat ein so frucht-bar/vnd einträgliches Talent / daß / wañ er recht darmit zuhandlen weist/er mit dem-selben allein leichtlich den Hiñel erkauffen vnd gewiñen kan. Vnd doch laider werden Seelen gefunden/ die so stoltz vnnd wider-sässig / daß / obwohlen sie in der Erfah-rung verspühren / daß sie vermittels dises Gebetts in der Andacht vnd Tugend merck-lich zunemmen / hingegen auß Vnterlas-sung desselben grossen Schaden / vnd Trü-ckne oder Dörre empfinden / dannoch sel-biges nach meinem Willen nit ergreiffen wollen / weilen sie mit disem eintzigen Ta-

lent nit vergnüget / derselben noch mehrer verlangten / aber was noch schlimmer ist / so stimmen auch meine Diener öfftermals ihnen in disem bey / nit betrachtend / daß man nit auff die Zahl der Talenten / sonder auff die Mänge der Früchten / die man darvon einsamblet / solle bedacht seyn. Dann so einer mit einem Talent eben so vil Frucht schaffet / als ein anderer / der drey oder fünff Talent hat / was nutzet das eytle Verlangen viler Talenten? wie vil besser wäre es / man liesse sich mit meiner Anordnung vergnügen? und obwolen einer den andern an der Zahl der Talenten übertriffet: so kan doch der andere mit weniger Talenten seine Verdienst dermassen vergrösseren / daß ihme nit allein keiner vorgehe / sondern auch mit ihme nit zuvergleichen seye: als zum Exempel einer hat die Gnad oder das Talent der Beschaulichkeit / disem muß ein anderer der solche Gnad nit hat / schon weichen / hingegen übertrifft diser jenen in dem Gebrauch seines Talents / in deme er einen grösseren Frucht darmit schaffet / als jener mit

mit seinem vornehmeren Talent/ ja als er auch schaffen wurde/ wann er sich in dem mindlichen Gebett üben wolte/ sonsten aber seynd sie gleich. Es verrichten nicht alle Glieder meines geistlichen Leibs gleiches Ampt/ sonder ein jedes das Seinige. Die augen hören nit/ gleich so wenig der Geruch/ noch der Geschmack/ so können auch die Händ nit gehen/ welches/ da es einige nit fassen/ noch betrachten/ wollen sie auß dem gantzen Leib ein eintziges Glied machen/ welches ja ein vngestaltes Abentheuer seyn wurde. Es seynd vil Seelen/ welche so bald sie nur den Mund eröffnen den Rosenkrantz/ oder einiges anders Gebett zusprechen/ alsobald in dem Geist gantz wundersam entzündet werden; so bald aber die Zung vnd Lefftzen sich nit mehr rühren/ so hat auch zugleich ihr Andacht ein End/ vnd der kurtz zuvor so hitzige Geist erkaltet. Dergleichen Seelen/ sollen sich auff den Weeg deß mindlichen Gebetts begeben/ vnd in disem von ihrem geistlichen Vatter gelaitet werden. Doch soll dise Lehr alsdann

dann keinen Platz haben / Wann die Seel in solcher Vbung (welches wol zu mercken) einen mercklichen Verdruß vnd rechtes Mißfallen verspührte / hingegen aber auß der Betrachtung vnd Beschaulichkeit / ein grosse Ringfertigkeit vnd wahre Andacht vermerckte. In welchem Fall / das mindliche Gebett / müste vnterlassen / vnd der jenige Weeg / auff den ich sie beruffte vnd jetzt eröffne / angetretten werden. Es ist zwar wahr / daß ich zuweilen einem die Gnad deß mindlichen Gebetts / eine Zeitlang ertheile / jedoch aber nimme ich dieselbe auff ein ander mir beliebige Zeit widerum zuruck / vnd gibe ihme ein andere Gattung deß Gebetts: daß also dise angezogne Talent vnd Weeg nichts ewig beständig vnd vnveränderliches seyn / sonder nach mir beliebiger Zeit verändere ich bald dises bald jenes / wie es mir zu grösserer meiner Glory / vnd Heyl der Seelen nutzlicher zuseyn gefallet.

Der

Der andere Weeg.

Das innerliche Gebett oder die Betrachtung.

Bräutigam.

DEr ander Weeg vnd Weiß zubetrachten / ist das innerliche Gebett vnnd scheinet / daß der jenige / deme ich dises ertheile / zwey Talent von mir empfange. Dises Gebett aber beschihet alsdann / wann die Seel ohne Gebrauch der Zungen vnnd Wort / alleinig mit dem Verstand vnnd durch die Einbildung redet / da sie ein gewisses Geheimbnuß meines Lebens ihr zu Gedächtnuß führet / dasselbige durch innerliches Gespräch erweget / vnd eines mit dem anderen überleget / auch auff sich selbsten außleget vnd lendet / den jenigen Frucht darauß schöpffend / welchen ihr dieselbige eygentliche Matery an die Hand gibet. Als zum Exempel du betrachtest mein Geburt / vnd sihest allda mein schlechte Ligerstatt / mein grosse Demuth / mein vnendliche Lieb ⁊c. alsdann wirst du gegen disen

Tugenden mit Lieb entzündet / daß du sie hertzlich verlangest. beynebens betrachtest du / wie großmüthig dise vnd jene meine heilige mir in solchen Tugenden seynd nachgefolgt / vnd was grossen Nutzen / Glory vnd Herrlichkeit ihnen solches gebracht / hingegen auch was grossen Schaden die jenige erlitten / welche hierinfahls faul vnd nachlässig gewesen / alsdann gehest du in dich selbsten / vnd gedenckest / daß eben dises dir begegnen werde / nemblich das Gute / wann du dem Exempel der Frommen folgen wirst / oder das Böse / wann du denen Faulen vnd bösen nachfolgest: machest also den Schluß / hinführan den Weeg der Frommen vnd Tugendsammen zuwandern. Ferners dise Weiß zubetten / erstreckt sich auff alles das jenige / was die Geheimbnussen meines gantzen Lebens / die ich durch drey vnd dreyssig Jahr gewürcket hab / in sich begreiffen / gleichfahls erstrecket sie sich auch auff die Gnaden vnd Wolthaten die du von meiner freygebigen Hand / empfangen hast / auch jetzt empfangest / vnnd künfftig empfangen wirst.

Braut

Braut.

Sihe mein HErr / nun seynd wir auff das jenige / welches mich so hoch betrübet / kommen: nemblich daß ich sehe ein so schönes / lieblich vnd wolriechendes Blumen-Feld / als da ist dise Weiß zubetten / vnnd aber weder einen Fuß darein setzen / noch deß Geruchs solcher Blumen geniessen möge.

Bräutigam.

Weil du mein Tochter selbsten bekennest / du könnest es nit / warumb verlangest du dann dasselbige / was ich nit wil? Dañ weil deine Anschläg mit meinem Willen nit eintreffen / so kan auch dein Verlangen nit erfüllet werden / vnd daher kombt dein Creutz. So verlange dann allzeit das jenige was ich wil / so wirst du völlig vergnüget seyn. Im fall ich dir etwann inskünfftig dise zwey Talent nit mehr geben solte / wurdest du mir selbige wol mit Gewalt auß meinen Händen reissen können? gewißlich nit. So seye dann demüthig / vnd nimme an das jenige / was ich dir freywillig

schenc-

schencke/ welches dir ohne allen Zweiffel mehr/ als das jenige/ was du verlangest nutzen wird.

Der dritte Weeg.

Das Gebett durch Vbung der Tugenden.

DIe Vbung der Tugenden ist ein andere Gaab vnd Gnad deß Gebetts/ wer dise von mir empfanget/ der bekombt ein Talent/ welches drey anderen gleichet/ dann das Ziehl der Betrachtung ist/ die Werck der Tugenden üben/ vnd den Willen mit heiligen Anmuthungen entzünden: also daß der/ so mein Geburt betrachtet/ solches Thue/ damit er zu Erweckung der Armuth/ Demuth vnd Liebs Neygung angeflammet werde/ vnd also deme ich vermittel deß Glaubens solche Gnad vnnd Stärcke ertheile/ daß er sich/ ohne weiters Betrachten/ in solchen Tugenden übet/ dem gibe ich ein dreyfache Gnad vnd

Gunst/

Gunst / in deme ich ihn alsobald in sein verlangtes Ziel vnd Ende setze/ohne daß er sich durch langes Gespräch in der Betrachtung bemühen darff. Vnd diser Weeg deß Gebetts / ist sehr weit vnd breit / vnnd erstrecket sich so weit als alle Tugenden/die immer in den Büchern verfasset seynd. Beynebens gibet dise Gattung deß Gebetts dem Wachsthum der Tugenden vnd Verdiensten einen gewaltigen Vorschub. Dann gleich wie die Tugenden verschwinden vnd verlohren gehen / wann man in Vbung derselben hinlässig ist / also werden sie in das Hertz eingepflantzet / vermehret / vnd wunderlich befestiget / wann sie beständig geübet werden; wie es dann die Erfahrnuß gibet/daß der Glaub je mehr vnd mehr zunehme/je besser seine Warheiten betrachtet vnd angenommen werden; die Lieb/ durch öfftere Erweckung dero Liebs Begierden / vnd die Hoffnung / durch steiffes Vertrauen auff meine Verheissungen vermehret werde / welches auch in der Demuth/ Gedult / Gehorsam / Abtödtung / vnd

vnd in allen anderen Tugenden gleichfals sich also begibet.

Der vierdte Weeg.

Die Beschaulichkeit.

DJe vierdte Gattung deß Gebetts / ist die Beschaulichkeit meiner Gottheit / welche billicher massen vier Talenten zuvergleichen; vnd ist dise so weitläuffig vnd fruchtbar / gleich wie meine Eygenschafften vnd Vollkommenheiten vnendlich vnd vnaußsprechlich seyn / als welche in dem betrachtend: vnd mich Liebenden eine vnaußsprechliche Vollkommenheit herfür bringen / wie dann du zuweilen thuest / ich aber wünsche / daß du es öffters / ja allzeit thätest / meine vnendliche Güte / Schönheit / Weißheit / Allmacht / Süsse / vnnd ewige Glory immer mehr vnd mehr betrachtend.

Der

Der fünffte Weeg.

Das zusammen gefügte Gebett / da man die Gott- vnd Menschheit Christi zugleich betrachtet.

DJe fünffte Weiß zubetten bestehet in der Beschauung meiner Gott- vnd Menschheit zugleich. So da geschiehet / mit Betrachtung vnd Großmachung alles dessen was ich auff diser Welt barmhertziglich gewürcket hab / wie schlecht vnd gering dasselbige immer dem äusserlichen Ansehen nach / scheinet. Diser Weiß bediente sich mein grosser Diener Augustinus / da er voll der Verwunderung auffschrie: GOtt vnd Mensch! welches gleichsam so vil gesagt ist: der jenige ist GOtt vnd Mensch der in der Krippen ligend vor Kälte gantz erzitteret / der vor Müde sitzet / der auß Hunger isset! der auß Mitleyden weynet! der sich selbst zur Speyß dargibet / der auß lauter Lieb stirbet. wann auch die Seel zugleich erweget / daß ich mit meiner Wesenheit / Gegenwart vnd Allmacht in allen

allen Geschöpffen seye / so fanget sie als-
dann an / selbige deßwegen hoch zu achten
vnd zuverehren / allen vnd jeden sich zu vn-
terwerffen / vnd in den Abgrund ihrer Sün-
den vnd Nichtigkeit znversencken. Dises
ist die allerhöchste Weiß zubetten / welche
ich nit leichtlich einer Seel ertheile / deß-
wegen sich niemand bekümmern soll / dann
genug ist es der Seel / wann sie doch eines
auß oberzöhlten Talenten / weegen / oder
Porten besitzet / wordurch ich sie zuweilen
auff den höchsten Grad dises Gebetts / nem-
blich der Vereinigung erhöhe.

Der sechste Weeg Deß Gebetts / so da ist die Vereinigung.

DAs allerletzte vnd reichlichste Talent / ist dises / nemblich der Vereinigung den Werth aller sechs Talenten leichtlich in sich haltend. Nun geschicht es offtermals / daß / wann du disem Gebett obligest / ver-
meinest du lebest nit / da du doch / aber in

nit

mir lebest gleich ob ich vnd du eines wären. Vnd dises ist dein sothanes Leben/da nit du sonder ich in dir lebe/ wie ich anderwerts gesagt/vnd mein Apostel vermeldet hat: Ich lebe jetzt nit ich/sonder es lebet in mir Christus. Was vermeynest du wol die Vrsach zuseyn/ daß du schon vil Jahr/ in keiner Sach/ sie ware gleich gut oder böß/ deinen eygnen Willen gehabt habest/ auch so gar in denen Dingen nit/ die dich selbst betraffen? Die Vrsach dessen ware/weil du deß vnaußsprechlichen Fridens vnd der allersüssesten Beschaulichkeit meiner geniesseteſt/ vnd beede Aempter/so wol Marthæ als Magdalenæ verrichtetest/ vnwissend/daß du in selbigen dich beschäfftigest. Weist du was dises/ vnd jenes ist/ was du noch zur Stund empfindest? nichts anders/ als daß ich in dir lebe/vnd nit du in dir/ sondern allein in mir lebest.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Figuera, Gaspar de la, / Geldern, Maria Elisabeth <<von>>. / Rauch, Maria Magdalena.

Gespräch Deß Himmlischen Bräutigams Mit der Seel

[München] 1701

Asc. 2391#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263530-5
VD18 14460963